

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verandt.
Abonnements-Preis
pro Quartal bei ununterbrochener Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder etwa 18 W.,
im Lokal-Anzeiger monatlich 12 W.,
für die zweifache Zeit halbjährlich oder deren
Raum der den gewöhnlichen Bestimmungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Schwetschke in Halle.

N^o 254.

Halle, Freitag den 29. October. (Mit Beilagen.)

1880.

**Auch für die Monate November
und December nehmen wir besondere
Abonnements für unsere Zeitung an.**

Das Phantom der militärischen Größe Frankreichs.

Wir haben vor Kurzem ein Bild der ungeschminkten Jugendgeschichte Napoleons I. nach dem Werte des Obersten Jung gegeben. Wir knüpfen heute noch einmal an das lehrreiche Buch an. Das Werk Jung's zeigt an dem Wille des größten Kriegsmanns, der je französische Armeen kommandierte, den Unterschied zwischen der militärischen Erziehung Frankreichs und Deutschlands. Es bewahrt, was mir ein alter französischer Capitän einst sagte, dessen Bekanntheit ich im Jahr 1870 machte: „Bei Ihnen gehört jeder, bei uns will jeder befehlen.“ Hierin liegt der große Unterschied zwischen beiden Armeen. Verfolgen wir das Leben dieses Meilenmarchen Bonaparte bis zur Zeit, wo er Generalmajor wird, so wird uns jeder zugestehen, nach unseren heutigen Begriffen war Bonaparte ein völlig unbrauchbarer Offizier. Ein Mann, der während seiner ganzen Dienstzeit beinahe immer auf Urlaub ist, der schlechte Romane und Traversstiele schreibt, statt seine Kanoniere exercieren zu lassen, der sich dem Kriegsminister durch verlogene Angaben verächtlich machen würde, der es sogar wagen würde, dem Kaiser kein Gefühls haben, der es sogar wagen würde, dem Kaiser zu sagen, auch wenn er das größte Genie der Welt wäre, bei uns nicht zum Hauptmann machen, geschweige denn um die Majorrechte herumkommen lassen, sondern man würde ihn mit Schimpf und Schande fortjagen.

In Frankreich konnte dieser junge Offizier, der sich von Anfang als ein Erstreiter und Antriquant erwies, in den Dienst der Parteien begeben und sich immer höher emporklimmen. Er stieg sich in alle Erregungen des Parteiwesens hinein. „Ich befinde mich“, schrieb er 1795, „in der Seelenstimmung, in welcher man sich am Vorabend einer Schlacht befindet, alles tritt mich dazu an dem Tod und dem Schicksal zu trogen, um wenn das so fort geht, drehe ich mich nicht mehr herum, wenn ein Waagen hinter mir her kommt. Meine Vernunft wird manchmal durch diese Beobachtung überhört, aber es ist die Verführung, welche das moralische Schauspiel dieses Landes (ce pays-ci) und die Gewohnheit des Zufalls auf mich ausüben.“ Bonaparte überließ sich in diesem ihm fremden Land ganz dem Zufall und demutet sich sich emporklimmenden. Anweilen thut er auch sein mögliches, um das zu bewerkstelligen, was man „corrigier la fortune“ nennt. Er befreit jeden Nebenbuhler und schwingt sich zum Kaiser empor. Sein Glück war ihm günstig und die Lage der Republikaner erleichterte es ihm, sich einen großen militärischen Namen zu erlangen. Jung findet die Ursache der französischen Ueberlegenheit in dem Zustand der anderen Armeen des Continents. Die preussische Armee war sehr

geübt, aber sie war nur von abtügen Offizieren kommandirt und lebte vom Ruhm ihrer Vergangenheit. Die österreichische Armee besaß ein unterrichtetes Offizier-Corps, aber schlechtes Material; die Armeen der kleinen deutschen Fürsten waren nur Paraderuppen; die spanische Armee zählte ein Drittel Galtenservicanten und Bataillonen in ihren Reihen; die piemontesische Armee war seit Langem ohne Sold, die Soldaten waren schlecht gekleidet und Spaharitäten heimlich mit der Revolution; die englische Armee hatte abtügen Offiziere, die dem Trunk ergeben waren und den Krieg als Nebenbeschäftigung trieben, als eine Art Sport, wie man die Jagd treibt.

Man wird zugestehen müssen, daß diese Erwägungen richtig sind und daß ohne darum die Vergabung Napoleons schmälern zu wollen, seine Erfolge manchmal leicht erregend erscheinen. Daß das enorme Genie des Kaisers aus dem bunten Witzmaß der Revolutionstruppen Frankreichs eine gewaltige Armee zu schaffen wußte, zeigt uns die ganze Größe des Mannes. Aber diese Armee schwand sofort zusammen, als der Gigant nicht mehr an ihrer Spitze stand. Es fehlte ihr vor allem die einzige solide Grundlage — die strenge Disziplin. Bonaparte, der selbst nicht zu gebühren vermochte, konnte ihr diese Tugend nicht als Erblich hinterlassen. Ihm gehörte man aus Furcht vor der eisernen Faust des Despoten, aber nach seinem Tode lockerten sich allgemach die Bande. Die wiedererwachte Legitimität und die bei Wiederherstellung des Königtums erfolgte Erneuerung des Offiziercorps schufen wohl für einige Zeit ruhige Zustände, welche auch unter der Zulagerung fortbauerten, aber mit der Revolution des Jahres 1848 erwachten wieder alle schlechten Neigungen eines ungezügelter Erbes.

(Schluß folgt.)

Telegraphische Depeschen.

Paris, 27. October. Die „Agence Havas“ läßt sich aus Ragusa von gestern melden, nach dort verbreiteten Nachrichten habe Veldri Bey die Festsetzung der Grenzlinie bei Kunia vorgeschlagen und die Bereitwilligkeit der Pforte erklärt, Dulcigno am 1. November d. J. zu übergeben.

Petersburg, 27. October. Wie es heißt, hätte Poris-Melkoff in Livadia die kaiserliche Genehmigung zur Verthung von einigen bei Reform der Verwaltung betreffenden Entwürfen eingeholt; auch in Bezug auf Präzessionsangelegenheiten werden nach Mittheilung des Ministers des Innern Beratungen über Revision der Preßgesetze beginnen. Was über Divergenzen des Ministers des Innern mit Mitgliedern des Ministercomitès verhandelt, ist materiell und formell wichtig, die Beratungen im Ministercomitè bieten an sich den Ministern keine Handhabe, einem Kollegen andere Schwierigkeiten in den Weg zu legen, als die Abgabe der Stimme im abweichenden Sinne. Das Ministercomitè ist eben nur ein beratender Geheimrath; faktisch ist kein Fall von Divergenz vorgekommen, es sind Propositionen von größerer Bedeutung in letzter Zeit nicht beraten worden; die

wichtigste Angelegenheit war die der sibirischen Bahn, in Betreff derselben hat weder eine contraindicatorische Diskussion noch eine abschließende Meinungsüberlieferung stattgefunden. — Beobachtet schließt ich nicht nach Livadia berufen, derselbe hat sich in Angelegenheit der so genannten freiwilligen Flotte nach Sebastopol begeben.

Die anwesenden auswärtigen Banquier's konferieren mit der Regierung wegen der contraindicatorischen Diskussion nach dem Empfangen worden. Man beweist, daß Marincovic, Pirotschanca und Bogicjevic, die Bildung eines neuen Cabinets übernehmen werden.

Dublin, 26. October. Der Secretär Barnes, Healy, welcher auch der Landliga als Mitglied angehört, ist heute in Duntury verhaftet worden.

Konstantinopel, 27. October. Die Pforte hat Derwisch Pascha angeordnet, sich in Salonich unversehrt mit 4 Bataillonen regulärer Truppen nach Sturati einzuschiffen, um die Aktion Niza Pascha's zu unterstützen. Weiter ist von der Pforte beauftragt worden, die Uebergabe Dulcigno's acht Tage nach der Unterzeichnung der Convention zu bemerksellen.

London, 27. October. Lord Salisbury wollte gestern einem konservativen Parlament in London bei und hielt eine Rede, in welcher er sagte, die Orientpolitik der Regierung habe England in den Augen Europas lächerlich gemacht und die Hottentottenbeziehung sei in ihrem Zweck verfehlt gewesen. Englands Pflicht sei es gewesen, jedes diplomatische Mittel zur Durchführung der Vertragsbestimmungen bezüglich Montenegro zu gebrauchen, allein als eine unerhörte Dohln mußte es bezeichnet werden, daß eine Signaturmacht unter allen Umständen verpflichtet sei, die Durchführung eines Vertrags in Dingen, an denen sie nicht interessiert sei, zu erzwingen. Der Sultan sei verpflichtet, Dulcigno zu übergeben, aber Griechenland bestimme keine legalen Ansprüche auf türkisches Gebiet und die Mächte hätten sich keineswegs verpflichtet, die Entscheidung der Berliner Konferenz durch Anwendung von Gewalt herbeizuführen. Die Uebertragung türkischen Gebietes an Griechenland seitens der europäischer Mächte würde einer Fehlung der Türkei gleichkommen, England habe Griechenland niemals eine Gebietserweiterung versprochen.

Im Departement für Indien ging während der vergangenen Nacht eine Depesche des Vizekönigs von Indien ein, worin es heißt, daß der Vizekönig die Nachricht von einem neuen Aufstande in Kabul einzuweilen weiter bestätigen, noch als unrichtig bezeichnen könne.

New-York, 26. October. Durch einen heftigen Orkan sind am Sonnabend an der Küste von New-Jersey zahlreiche Schiffe unglücklich Fälle herbeigeführt worden.

Zinsen-Isse.

Originalnovelle von D. N.
(Fortsetzung und Schluß.)

Seine Energie läumte der eine Hefischlag aber nicht, und auch ihre Treue bewährte sich von Neuem.

Am nächsten Vortage fand der Brinkenhöfer in der Nacht abermals auf dem Feuerposten. Gut vorborgen fand er hinter einer Schicht von frisch gefälltem Holze in der Nähe des Backofens, und eiliche gegen den Kattenzäun aufgerichtete Wöhlen schühten ihn davor, vom Fußpate aus gesehen zu werden, der hinter dem Gitter an einer Wiese, dem Weideplage für das Federvieh des Hofes, entlang führte.

Als der letzte Lichtschein in den Mägelbekammern erloschen war und Haus und Hof im Dunkel und Schweigen der späten Abendstunde lagen, da schlich auch Mutter Gertrud hinter den Holzstoß an die Seite ihres Eheherrn, der finsterner und böhsch aufschau, als acht Tage zuvor und seine sehnige Faust mit drohlicher Energie auf seine gute Flinte stützte.

Der Abend, anfangs tief dunkel, hellte sich beim Sternensicht mehr und mehr auf, und die abendende Nacht wurde immer klarer, aber auch empfindlich kalt. Tiefe Stille, lautloses Schweigen herrschten, und das einzige Geräusch machten die wie Patrouillen langsam das Hofgebiet umhreitenden Hunde.

Plötzlich, als vom unweit gelegenen Dorfe her die bessere Thurmruhr die Mitternachtsstunde verkündete, da mischte sich mit diesem letzten Schlägen ein leises Pfeifen. Es war noch fern. Es klang ganz eigenartig und so gelisterhaft, wie wenn der Nachtwind durch geschlossene Föhrenlinien streift. Dazwischen ädzte es leise, wie ein Räuzchen schreit. — Die beiden Hunde standen wie gebannt inmitten des Hofes; dann sprangen sie leise wissend mit schnellen Schritten nach der Pforte hin, die auf den Fußpfad führte.

Das Pfeifen klang bald näher, der Ruf des Räuzchens heller; jetzt rief auch eine Stimme vom Wege sanft und schmeichelnd: „Auras, Pascha!“

Die Postfrau wurde dabei geöffnet — die Hunde liefen heraus. Beider Namen, unablässig so sanft und schmeichelnd gesagt, schienen wie ein Zauberkraut zu wirken; lautlos lagen sie in der Hülen einer Frauengestalt, die braunen verharrete. Sie war hoch und schlank gewachsen, nur dürftig, sehr dürrig, bekleidet — mindestens durch nichts gegen die winterliche Kälte geschützt. Die beiden Lauschkenten konnten die Unruhe dieser Gestalt ganz deutlich erkennen — sie zeichnete sich scharf von dem weißen, reißbedekten Weideplage ab, auf den sie eben getreten war und mit leisem Schmeichelwort die Hunde nachgelockt hatte, die nun wiederum zu ihren Füßen kauerten, sich fest anschiebend an die schlanke, lange Frau. Plötzlich wandten sie sich laufend an — ein Mann kam näher; sie sprach wie fliehend zu den Thieren: „Pascha, Auras — er ist's ja,“ und sie lagen beschwichtigt, lautlos wieder neben ihr, wie wenn sie vollkommen gut wüßten, auch ihm sei zu trauen.

Fester sagte jetzt der Brinkenhöfer seine Flinte, dichter an ihn heran trat sein Weib und blickte sorgenvoll in sein finsternes Gesicht. Sie sah, wie es in diesen wettergebräunten Zügen judte, wie er seine ganze Kraft und Energie aufbot, um nicht jetzt schon hervorzufragen und die Leute zu fassen, die seine Hunde verdrängen. Er bezwang sich aber und wartete. Sie kamen jedoch nicht.

In atemloser Spannung verharren der Brinkenhöfer und sein Weib hinter dem Holzstoße — die Stille blieb eine ungeschulte; sein Schritt nahte sich. Vordränglich näherten sie sich dem Zaune und lugten hinaus. Aber wach ein seltsames Bild bot sich ihnen! Auf dem reiß bedekten Grasboden knieten die beiden Gestalten. Der Mann hatte seine Hände abgenommen und Haupt und Hände gen Himmel erhoben. Der Kopf der Frau war tief gebeugt und ihre zum Gebet verschlungenen Hände berührten fast die Erde; regungslos standen die beiden großen schwarzen Hunde neben den Knietenden.

Da plötzlich sprach der Mann laut und vernehmlich: „Gott, Du Allmächtiger, Die ist gebannt, daß wir im Weg gestift haben eine neue Sünde auf unsere Seele zu laden. Verzeih

sie uns in Deiner Barmherzigkeit! Verzeih sie uns wegen der großen Noth, die wir und unsere Kinder erlitten! Halte schweigend über uns Deine starke Hand, daß unser Vorhaben gelinge und das Brod des reichen Mannes noch einmal der Armen und Hungrigen werde! In Gott Vater im Himmel, nur noch dieses eine Mal werden wir uns gegen Dein Gebot auflehnen. Nur noch heute Nacht, wir können nicht weiter wandeln auf diesen Wegen des Unrechtes und der Gefahr. Deine Allmacht, Deine Güte wird sich ja noch noch unseres Glendes erbarmen. Sende Rettung, o Herr — sende Hüfer! Der Wege und Mittel hast Du ja Tausende, Deinen Knechten beizustehen, und wir, wir sind Deine Kinder trotz unserer Sünden. Du, Du allein bist unser Zuflucht für und für. Laß uns nicht länger vergeblich harren auf Deine Gnade, o Herr.

„Gott, o du arme Seele, Gott und ich unersogt. Gott wird dich aus der Hölle Da dich der Kummer plagt Mit großen Gnaden räden, Erwarte nur die Zeit; So wirst du schon erlösen Die Sonn' der ewigen Freud'. Amen.“

Der Mann erhob sich. Die Frau, die leise und bitterlich während der letzten Sätze des Gebets geweint hatte, sprang empor und hielt ihn fest: „Nein, nein,“ rief sie flehend, „laß mich's heute thun! Dich hat es ja fast umgebracht, und ich habe heute wieder die Kraft, den Mangel fortzuschreiben.“

Sanft schob er sie auf die Seite.

„Matthias“, sprach sie ringender, „mein guter Matthias, ich lasse Dich heute nicht in den Hof; ich sagte Dir von meiner inneren Angst — ich —“

„Ich weiß“, entgegnete er mit Thränen im Auge, „daß ich Sünde thun, Gott wird mir's verzeihen.“

Nun hielt sie ihn nicht mehr. Sie kniete wieder nieder, und ihre Hände umfaßten die beiden Hunde, welche dem Manne folgen wollten.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Frankreich. Der Bischof von Valence ist definitiv wegen Verleumdung Greys vor dem Pariser Appellhof geladen worden, in diesem Falle als Zeuge zu betrachten. Der Generalprocurator Dauphin instruirte den Prozeß. Der Bischof kam eventuell zu 14 Tagen bis zwei Jahren Gefängnis verurteilt werden. Gegen das Urtheil ist eine Appellation nach dem Gerichte von Montpellier. Die beschuldigten Aussagen gegen den Bischof von Montpellier und Greys sind fallen gelassen worden. Am 26. v. wurde im Ministerirats im Schloß bis von dem außerordentlichen Barlet in Rochefort für ihn in den Senat besprochen. Die dort gehaltenen Reden waren ein wahrer Sturm auf die Bürgerrechte. Der Ministerath setzte in der Sache nichts zum Beschlusse. Derselbe beriet sich sodann das Programm, das den Kammern vorgelegt werden soll und über dessen endgültige Fassung die Minister am Donnerstag entscheiden werden. Der Kriegsminister hat an die Commandanten die vertrauliche Anfrage gestellt, wie sie den Plan, die Dienstzeit von 50 auf 40 Monate herabzusetzen, beurtheilen würden. — Sodann nach Wiedereröffnung der Kammern werden mehrere Deputirte den Antrag auf Anstellung einer parlamentarischen Untersuchung über die Cisseys Angelegenheit einbringen. Zur Eröffnung einer parlamentarischen Untersuchung bedarf die Deputirtenkammer der Zustimmung des Senats nicht. (Gleicher ist bekanntlich Senator.) — Gleicheitig mit der Linken in der Kammer wird die Rechte des Senats die Veranstaltung einer Enquete über die Affaire Cisseys verlangen. Die Regierung wird diesen Anträgen höchst wahrscheinlich zustimmen. — Das Konflikttribunal wird sein Urtheil über die Legalität der Ausweisungen wohl noch vor Eröffnung der Kammern gefaßt haben. Am 26. v. Nachts hatte sich eine große Menschenmenge vor dem Kapuzinerkloster angelammelt, da man annahm, es würde die Ausweisung der Mündel, die sich übrigens verbarrikadirt haben, stattfinden. Die Demonstration in der Beamtenschaft aus Veranlassung der Ausführung der Märztrete, dauern täglich fort. — Rochefort hat eine Einladung des republikanischen Centralcomités für die Errichtung eines Montana-Denkmal erhalten und begiebt sich, derselben Folge leistend, in nächster Woche nach Mailand. — Am 1. v. Med. Das Denkmal wird von den Republikanern Italiens als Andenken an die vor dreißig Jahren durch die Truppen Napoleons III. bei Mentana den Garibaldianern beigebrachte Niederlage errichtet und soll ein Protest gegen die Sammlungen sein, die man in Italien vornimmt, um Napoleon III. ein Meisterstandbild zu errichten.

England. Die Aufregung in Irland ist wegen Healy's Verhaftung sehr groß. Derselbe ist Parnells Sekretär. Die Verhaftung wurde veranlaßt durch die Anklage eines Farmers Namens Manning. Derselbe erklärte, gerechtfertigte Furcht zu haben, weil Healy mit anderen Mitgliedern der Banaghs in ein Versteck zu gehen wollten, die Farm eines gewissen Farmers zu plündern. Dennoch war die Sprache der irischen Farmer bei dem Meeting am 26. trotz der Verhaftung wieder so ruhig wie früher. Healy wurde nicht gegen Kaution wieder in Freiheit gesetzt und von der Bevölkerung mit Dationen begrüßt.

Italien. Nach Nachrichten aus Genua haben Garibaldi und sein Zöln die Niederlegung ihrer Deputirtenmandate zurückgelesen.

Orient. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Ybua: Sieben Palasch aus albanischem Blute, darunter Ali von Wustine, kamen in Dibre in der Absicht zurück, ein autonomes Fürstenthum Albanien unter Führung der Porte zu gründen. Auch aus Scharat wurden Bevollmächtigte entsandt. — Die Nachricht, daß die Verhandlungen wegen der Uebergabe Dulcignas an die Montenegriner eine fünfjährige Unterredung erlitten, bestätigt sich. Fürst Nikita schlug eine neue Zusammenkunft Bezo Petrovich, Riza Paschas und des Vertreters der europäischen Mächte für den 26. nach dem Dorf Skutina an. Die Türkei hat auf diesen Vorschlag bisher noch nicht geantwortet. In Rom hat man (mit Unrecht) wenig Vertrauen auf eine gütliche Beilegung der Angelegenheit. Von Skutina wird eine große Wägrung unter der Bevölkerung gemeldet.

Amerika. Die Republik von San Domingo auf der zentral-amerikanischen Insel Haiti (die Republik hat einen Flächenraum von circa 870 Quadratmeilen mit etwa 225 000 Einwohnern) hat den seinen Freimüthigkeit und Rechtschaffenheit wegen berühmten Verrath Don Augustino Merino zu ihrem

Präsidenten gewählt. Die herrschende Religion in dieser Republik ist die katholische. Don Augustino Merino, der nun vier Jahre im Amte bleibt, hat sich sofort mit einer streng katholischen Ministerium umgeben. Der Verrathsförpser dieser Republik besteht aus einem Senate von fünf und einer Deputirtenkammer von fünfzehn Mitgliedern. Die Armee zählt 7000 Soldaten und zwei Tausend Generale.

Australien. Von New-Caledonien, 11. August, wird gemeldet, daß abermals ein Religionskrieg unter den Eingeborenen auf der Insel Mare zwischen Katholiken und Protestanten ausgebrochen sei. Die Katholiken sollen die letzteren herausgefordert haben. 22 Katholiken wurden getödtet.

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. October.

Se. Majestät der König haben geruht: dem General der Kavallerie zur Disposition, Baron von Köhne in a. b. G. Chef des Schleswig-Holsteinischen Dragoner-Regiments Nr. 13, bisher General-Inspector des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

Der Kaiser geht mit morgen Vormittag 11 Uhr dem Gottesdienste im Dome beiwohnen, welcher der Eröffnung des Centrales voraussetzt, und um 1 Uhr Nachmittags auf der Dampfburger Bahn nach Ludwigslust abzureisen.

Die Kaiserin geht, wie aus Baden-Baden berichtet wird, am Sonnabend, 30. d. M., Mittags von dort abzureisen und sich noch, wie alljährlich, zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach Koblenz zu begeben, wo die Ankunft am Sonnabend Abend erwartet wird.

Der Feldmarschall Graf Wolke ist gestern Abend 11 Uhr, von Wlodek kommend, wo er seinen Geburtstag im Kreise der Familie des Oberpräsidenten v. Patow verlebte hat, nach Koblenz mit seinem Adjutanten Major v. Wirt hier wieder eingetroffen. Heute früh wurde der Marschall durch eine Auszeichnung von Seiner Majestät dem Kaiser überaus und Vormittags fuhr der große Strahle in das königliche Palais, um daselbst seinem Monarchen persönlich seinen Dank abzustatten. — Graf Wolke erlief heute folgende Dankagung: „Bei der sehr großen Zahl von Günstlingen, um sich nicht meines 81. Geburtstages hien zu, hat besonderer Erwähnung meinen herzlichsten Dank hierdurch aussprechen zu dürfen.“ Berlin, den 27. October 1880.

Graf Wolke, Feldmarschall.

Nach den jetzigen Dispositionen des Reichsanwalters soll dessen Richter nach Berlin nicht vor dem Anfang des Decembers d. J., vor der Zeit zu erwarten stehen, in welcher die bundesständlichen Minister sich zusammenfinden, um sich über die Angelegenheiten von principeller Wichtigkeit für Bundesrat und Reichstag schlichtig zu machen. Nach einer anderen Version wird sogar Fürst Bismarck genau wie in früheren Jahren erst zu Anfang Januar t. J. in den Gesandtschaft zurückkehren. Von der Anfang der Fortschrittspartei, die Anwesenheit des Handelsministers im Abgeordnetenhause bei der Beratung des Etats des Handelsministeriums zu verlangen, wie dies in mehreren Blättern gemeldet war, ist hiesigen Mitgliedern der Partei nichts bekannt, da überhaupt gar keine Abreden über Haltung oder zu unternehmende Schritte der Partei während der bevorstehenden Session des Landtags feststehen können.

In politischen Kreisen hält man daran fest, daß die Reife des großbritannischen Vorkaufers Rufford selbst nach England keineswegs einen rein privaten Charakter gehabt habe, sondern vielmehr mit höheren politischen Zwecken zusammen hänge. Man will dies namentlich aus dem Umfange schließen, daß der Verkauf fürzlich in aller Stille zu dem Reichskanzler nach Friedrichsruh sich begeben und zwei Tage bei demselben zu gebracht habe. Die Rückreise des Vorkaufers nach Berlin ist in ca. 4 Wochen zu erwarten.

Wie verlautet, soll das Project der Errichtung eines deutschen Volkswirtschaftsrathes jedenfalls den nächsten Reichstag beschäftigen, man nun zwar ein preussischer Volkswirtschaftsrath ins Leben gerufen werden oder nicht. Was die Art der Berufung der Mitglieder des Volkswirtschaftsrathes betrifft, so soll der Reichsanwalt in dieser Beziehung den Vorschlägen des Dr. v. Kaufmann (niedergelegt in dessen Broschüre „die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen in den Staaten Europas, die Reorganisation der Handels- und Gewerbetammern und die Bildung eines volkswirtschaftlichen Centralorgans in Deutschland“) große Beachtung schenken. Der Verfasser will zunächst eine Umwandlung der Handels- und Gewerbetammern

in „Volkswirtschaftstammern“, von denen jede drei Reichstagswahlmitglieder umfassen soll, so daß Deutschland etwa 132 Kammern erhalten würde. Es wird dann vorgeschlagen, den Volkswirtschaftsrath zusammenzusetzen aus 24 von den 132 Volkswirtschaftstammern zu entsendenden Delegirten, 6 Delegirten zur Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen, gewählt vom Reichsanwalt aus den Mitgliedern des deutschen Landwirthschaftsrathes, 10 vom Kaiser zu ernennenden Mitgliedern, je 5 vom Bundesrathe und Reichstage aus ihrer Mitte zu wählenden Mitgliedern, ferner dem Director des Reichsanwaltes des Innern, dem Director des Reichsfinanzamtes, dem Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, dem Director des Auswärtigen Amtes, dem Chef des Großen Generalstabes, dem Generalprocurator, dem Staatssecretär im Reichsjustizamte, dem Präsidenten der Reichsbank, dem Director des statistischen Amtes und dem preussischen Minister für Landwirthschaft. Der vom Reichsanwalt resp. dessen Vertreter im Vorhineil geleitete Volkswirtschaftsrath würde somit aus 60 Mitgliedern bestehen.

Der „M. Z.“ wird von hier geschrieben: Bekanntlich ist es officiell in Abrede gestellt worden, daß man sich gegenwärtig mit der Colonisationsfrage irgend wie befaßt. Es ist richtig, daß der Ministerdirector Dr. Fabri nicht in amtlicher Thätigkeit hierher bezieht und gekommen ist, um über diese Frage gehört zu werden, gleichwohl hat man seine hiesige Anwesenheit wahrgenommen um mit ihm über das Colonienwesen und die Auswanderungsfrage zu conferiren. Thatsächlich gehört die Colonisation zu dem System der Projekte, mit denen der Reichsanwalt angestellt beschäftigt ist, nur steht die Frage nicht im Vordergrund und wird daher die festgesetzten Factoren des Reiches vorläufig noch nicht beschäftigen. Die Rede war bereits davon, als die Samowodergefallen war.

Der „M. Z.“ wird berichtet: Die Glattdorfer-Verträge „Victoria“, welche sich gegenwärtig noch bei der vereinigten Flotte der alliierten Mächte in der Stadt von Cattaro befinden, soll nach erfolgter Uebergabe von Dulcigno an die Montenegriner sich von dieser Flotte wieder trennen. Die Korvette soll nach jedoch nicht nach West-Indien fahren, wohin sie ursprünglich bestimmt war, sondern den Winter über im Mittelmeer bleiben und wahrscheinlich an der Küste von Valatina kreuzen. In den hiesigen Blättern ist die deutsche Flagge lange nicht vertreten gewesen, und man hält es für angemessen, sie bald wieder einmal zu zeigen. Eine weitere Entsendung deutscher Kriegsschiffe in das Mittelmeer wird mir, vorläufig wenigstens, nicht beabsichtigt. Deutschland scheint also die europäische Action definitiv als beendigt anzusehen.

Nachdem die Nachrichten der gut unterrichteten Kreise darüber, ob in Hamburg die Verfassung des kleinen Belagerungsstaates besprochen oder nicht, längere Zeit hin und hergeschwungen haben, ist heute eine officiële Mitteilung die Zweifel, in dem sie andeutet, daß der beugliche Antrag schon in der gestrigen Sitzung des Bundesrathes eingebracht sei.

Parlamentarisches.

Eine Anzahl von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses war bereits heute hier eingetroffen. Es waren zunächst Mitglieder des Centrales, welche noch am Abend zu einer Besprechung zusammenkommen wollten. In den Reihen dieser Partei scheint man sehr zweifelhaft bezüglich des Zusammengehens mit dem Centralcomité zu sein, man will nicht daran denken, daß das Centralcomité das vorläufige Bündnis zwischen Ultraliberalen und Conservativen hätte erwidern können und selbst damit gar nicht daran, daß es gelingen wird, die so zahlreichen drei Präsidenten wieder zu wählen. — Zugleich haben sämtliche Fractionen des Reichstages aufgeführt, möglichst zahlreich bei der Eröffnungssitzung zu erscheinen, und es ist daher Aussicht vorhanden, die Reih der Abgeordneten Häuser schon in der morgenden ersten Sitzung erfüllt zu werden.

Bei der am Mittwoch im Fortmann'schen Saale eine Bundestagsbesprechung abgehaltenen die Mitglieder der Partei, welcher ein Mandat niedergelegt hat, wurde Reichskanzler Dr. Schütz in Vohum (Gruppe Bone) mit 916 Stimmen gewählt. Dr. Kaufmann der Fortschrittspartei, Prof. v. Birnow erhielt 71, der Kandidat der Centrapartei v. Schorlemer-Keß 263 Stimmen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Von der Saale. Vor einigen Wochen ist in einem benachbarten Kreise am Ufer der Saale ein Neichmann aufgefunden und der Borsal von einem in der Nähe nationierten Bühnenmeister sofort der lgl. Staats-Anwaltschaft angezeigt. Es wird sofort ein Beamter deputirt behufs Aufhebung der Leiche an Ort und Stelle. Die Leiche war aber inzwischen verschwunden und zwar hatten, nach Mitteilung des Wuchsmessers, einige Männer aus dem nacheliegenden Dorfe mittelst einer Stange den am Ufer liegenden Neichmann wieder in die Saale gestoßen und somit

Kleinere Mittheilungen.

Ueber die Auslieferung des in Alexandria verhafteten Saaburgs und einer Gesellschaft gleichgewürdiger diplomatischer Verhandlungen im Gange. Nach gestern in Hamburg eingetroffenen Nachrichten aus Alexandria dürften der Auslieferung des Saaburgs innerhalb einiger Tage nicht im Wege sein. Hauptsache bleibt, daß der Betrüger nach 100 000 £ in seinem Verzuge hatte und diese bereits zur Auszahlung an die Bremerbank angewiesen find.

(Für elftausend Mark Bier verborben.) Aufstehendes großes Aufsehen erregte in Magdeburg die räthselhafte That der vorerwähnten Bremerbank-Zahlverweigerer, welche die Brauerei von Zabobslap auf dem Herrn Fischer verlor und eingetragenenmaßen sie wieder dadurch an sich zu bringen suchte, daß sie dieselben durch in die Saaburg gegossenen Seifenwasser die End zu verweihen und ihn so zu ruiniren suchte. Dem Herrn Brauer Fischer wurden 10 drei Tausend verborben und hiet für ihn einmillende Schaden von 11 000 £. Die Aufregung gegen die Dohberger ist groß und sichte wenig, daß sie nicht der Unzufriedenheit zum Opfer sei. Am 23. wurde unter großem Polizeiaufwand und allgemeinem Jubel das verborbene Bier auf dem Zabobslap ausgegossen.

(Bogel-Zobies.) Die „Dresd. Zeitung“ erzählt folgendes hübsche Hühnerchen: Der „Bogel-Zobies“ ist eine den Bewohnern der Altstadt Magdeburg sowie auch vielen Dörfern bekannte Persönlichkeit. Der originelle König reitet Jedermann ohne Unterschied mit zu an, ist ein außerordentlich Vogelgreifer und fanatischer Jagdgesellschaftler. Während des jüngsten Kurfürstenbesuchs ihrer Majestät der Königin Carolina in Oranien befand sich Bogel-Zobies als Patient im cortigen Krankenhaus. Als die Königin an seinem Lager erschien, reichte er die hohe Frau folgendermaßen an: „Du, hie ferns Cigarette mitgebracht?“ Natürlich oberflächlich schloß: Nur die Königin lächelt better: „Sag Keiner der Herren Cigaretten“ wachte sie sich an ihre Umgebung. Bedauernde Gerüchungen... Der Bogel-Zobies mußte sich ohne das edle Kraut begeben. Ein ständiger mit Cigaretten und Tabak war er bei der großen Deberin des Oranauer Krankenhauses für den Zobies abgegangen und die Wänter in Königin Carolina.

(Verunglückt.) Auf Freie Ber. Charlotte bei Offen ist ein noch jugendlicher Bergmann in entsetzlicher Weise verunglückt. Derselbe, Namens Heinrich Kappus aus Liebertau, war mit der Bedienung der Brenne beschäftigt, als er mit einem Arm plötzlich zwischen Bremsel und Welle gereth. Auf seinen stürzenden Sprung gelang es Kammbar herbei, um die Brenne still zu setzen, doch noch bevor er dies erreicht, hatte sich Bremsel bereits vermal an dem Körper des Unglücklichen geschlossen und ihn zerdrückt.

se schon zu ihm zurückführen. Das geschah nicht; es geschah sogar in dem harten Winter nicht, wo Krankheit über Krankheit in den eintenden Halbjahren ausbrach. Da plötzlich hörte Mutter Gertrud, daß ihre frühere Waise dem fünften Kinde das Leben gegeben, sehr krank sei und die Noth ihren Höhepunkt erreicht habe. — Sie wollte nun in die Hütte. Eine heftige Erkältung und die Verdrießlichkeit auf ihrem Gode ließen sie nicht rasu kommen. Wie bitter berente sie man diese Unterlassen, als sie die sogenannte „Winden-Asse der Hütte“, die frante Wöchnerin, in der Nacht an der Pforte ihres Hofes sah — als sie einen Blick in das Glend that, daß es ehemals reichlichen und fleißigen Menschen zum Diebstahl getrieben.

Auch der Hofbauer war auf's Tiefste erschüttert. Er hätte für die Winden-Asse und deren Mann, trotz aller Feindschaft, die Hand in's Feuer gelegt und laufend Eide für ihre Ehrlichkeit auf's Gewissen genommen. Und man!? — Ruhe kam erst wieder über ihn, als er mit dem amerikanischen Bestand und den besten Verträgen zur Hütte fuhr: er wollte die Noth Derer für immer lindern, die am Thore seines Haines Gott um Erbarmen gebeten hatten.

Menschenhilfe kam zu spät. Aller Erkenntnis waren die Armen schon ihren Kindern entzissen, als der Wirtinshof und sein Weib die Hütte betraten. Sie fanden dort nur Leichen und ein mit dem Tode ringendes Kind.

Der Ausbruch der Mente lautete nach der Section des neugeborenen Kindes: „Aus Mangel an Nahrung gestorben.“ bei den anderen Leiden: „Tod durch zu heißes Schmarob.“ Zu festen Klumpen zusammengebackt fand sich in den Magen der Unglücklichen, die der Hunger zu der schätlichen Speise getrieben.

Das älteste, mit dem Tode ringende Kind, ein Mädchen, wurde dem Vater zurückgegeben und fand seine Heimath auf dem Wirtinshof. Sie wurde für die älteste Tochter, was die kleinen, rothgen Wänden in der struppigen Hede der verunglückten Haidengereb waren, ein Schmutz — ein Schmutz ihres Lebens und Dergens.

Wenige Augenblicke später hatte er auch schon den Dien geöffnet. Keine Hand wehrte es ihm; kein Zurück konnte ihn. Dam wurde der Dien wieder geschlossen, der Hof veranthe, die Hände wurden freigegeben; die Latentbüchse wurde zerlegt.

Der Bauer und sein Weib regten sich nicht. Er hatte die Hütte bei Seite gestellt, sich niedergesetzt auf einen Hockel und den Kopf mit beiden Händen gestützt; sie kniete neben ihm am Boden und hatte das schmerzüberströmte Gesicht in ihrer Schürze georgern. Jetzt hob sie das Haupt — sie beredte; sie lautete ein in der Ferne verhallenden Tritten der Weiden, die durch die stille, sternklare Nacht ihren Zug gingen.

Auch in dieser Nacht schloßen der Wirtinshof und sein Weib nicht. Sie suchten nicht einmal ihr Lager auf. Sie gingen von Kammer zu Kammer und öffneten Thüren und Spinde, um zusammenzurufen, was sie konnten, die Noth derer zu lindern, die Gott um Hilfe, um Erbarmen anrufen hatten. Es waren arme Haidelente, und sie konnten Beide. Sie binten in ihrer frühen Jugend auf dem Hofe, dann waren sie ein Paar geworden. Es war eins der Blinden, von denen man in der Umgegend der Hütte zu sagen pflegt: „Noth und Glend reichen sich die Hand.“ Sie thaten Beide, was sie konnten, sich redlich zu erndern, jedoch die Mäulchen, die nach Brod riefen, mehren sich bei ihnen zu rath, und ihr Unglück wurde noch größer, als sie den Verordnungen eines amerikanischen Agenten folgten. — Erst in der Ferne lagen sie ein, daß alle Vorspiegelungen Luz und Trug gewesen, und wie Gnade des Himmels erlischen es ihnen, als sie nach einigen Tagen, durch Verletzung von Umständen, in die heimathliche Hütte zurückkamen. Krank, arm, zertrümpf bekehrte sie zwar heim — entbüßt von Allem, aber dort in der Heimath halfen ihnen die Nachbarn; dort spendete namentlich der reiche Wirtinshof ihnen Hilfe. Wegen eines Anberetens, das sie ausgingen, kamen sie später mit ihrem Wirtinshof auf gespannten Fuß, und die anfängliche Spannung artete bei der Hofbauern Festigkeit in Feindschaft aus, als er seiner ehemaligen Diensthofen Anhänglichkeit an der Hütte sah, die er ihren Berberb nannte. Er verbot sogar seiner Gertrud, diesen thörigen Keuten heimlich Hüße zu spenden; er dachte auch, die Noth würde

Bekanntmachungen.

Wintermäntel für Damen

neuester Façons sind in grosser Auswahl eingegangen.

Leipziger-Strasse No. 104,



Bruno Freytag.

Bekanntmachung.

Der Fleischermeister **Wilhelm Deutewitz** zu Dörlau beabsichtigt, in seinem daselbst belegenen Grundstücke eine **Schlächterei** anzulegen.

Dies Vorhaben wird in Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer präfixirten Frist von 14 Tagen bei uns anzubringen und zu befechtigen sind.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegt während der gewöhnlichen Büroarbeitsstunden im landräthlichen Geschäftszimmer — Louisenstraße Nr. 7 — zur Einsicht aus.

Halle a/S., den 23. October 1880.
Namens des Kreisamtschiffes des Saalkreises.
Der Kreis-Deputirte.
Neubaur.

Der hinter den Hofstrich **Friedrich Hgen** aus Koppenhagen, zuletzt in Halle wohnhaft, unterm 23. October d. J. wegen Unterschlagung erlassene Steckbrief ist erledigt.

Halle a/S., den 27. October 1880.
Der Königl. Erle Staatsanwalt.
von Moers.

Nächsten Sonntag den 30. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr sollen circa 10 Ctr. Altpapier, meist zum Einstampfen bestimmt, im Secretariat der Königl. Staats-Anwaltschaft, Brüderstr. Nr. 7 eine Treppe, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Halle a/S., den 26. Octbr. 1880.
Das Secretariat der Königl. Staats-Anwaltschaft.
Blankenburr.

Wannburg a/S., den 26. October 1880.

Joseph Krause, Drahtweber aus Weißbach in Böbmen, zuletzt in Weißenfee, vorher in Gera und Magdeburg, geboren 1861, von mittlerer Größe, länglichem Gesicht mit grauen Augen, blonden Augenbrauen, proportionirter Nase, gewöhnlichem Mund, guten Zähnen, braunem Haar und ohne Wart und besondere Kennzeichen, ist des Diebstahls dringend verdächtig und seit gestern flüchtig. Muthmaßlich von ihm gestohlen sind folgende Gegenstände:

- 1) ein Stoffjagz (Schwarz aus Ramming) bestehend in Rock und Weste,
- 2) eine grau gestreifte Hufe,
- 3) ein grauer Winterüberzieher von Floconné,
- 4) ein Paar kalblederne Halbstiefeln,
- 5) ein schwarzer breiter Filzhut (s. g. Rüstlerhut),
- 6) zwei goldene Siegelringe, der eine mit schwarzem, der andere mit silbernenem Stein,
- 7) eine silberne kurze Uhrkette mit goldenem Metallion und Schlüssel, in dem Metallion befindet sich eine Photographie,
- 8) zwei Portemonnaies mit 3 resp. 1 Mark,
- 9) ein graufarbenes kleines Schawluch mit Messingring,
- 10) eine blaue Stoffhose und dergl. Reste von Ramming,
- 11) eine silberne Cylinderröhre ohne Sechsendeignen nebst gelber Messingfette, mit einem Hundekopf,

und außerdem ein auf den Namen **Edmund Bünger** vom Stadtrat zu Altenburg ausgefertigter Feinmatschein, dessen ich der **p. Krause** vornehmlich als Legitimation bedienen wird.

Es wird vor Anlauf gearont, um Vigilanz, vorläufige Festnahme und Drahtnachricht ersucht.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Die von der alten **Vorkirchbrücke** herrührenden **Sandsteine** sollen am **Sonntag den 30. d. Mts. Vormittags 11 Uhr** an der **Vorkirchbrücke** öffentlich meistbietend versteigert werden.

Halle, den 26. October 1880. **Der Stadtbaurath.**

Submission.

Zum Neubau der Hochdruckvor-Anlage an der Gde der Magdeburger-straße und Schumannstraße hierfür sollen nachstehende Entwürfe:

- a) schmiedeeiserne Doppel-T-Träger von 7313,22 Kilo Gewicht,
- b) schmiedeeiserne Unterlagsplatten von 136 Kilo Gewicht,
- c) schmiedeeiserne Anker von 455 Kilo Gewicht,

im Submissionsswege vergeben werden. Reflektanten wollen ihre Offerten bis zum

1. November cr. Nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Bureau des Wasserwerks einreichen, woselbst die Bedingungen zu offen liegen.
 Halle, d. 27. Octbr. 1880. **Die Wasserwerks-Verwaltung.**

Freitag d. 29. d. Mts. steht ein Transport acht ostfriesische 1 1/2-jährige Fersen nebst Zuchtbulle, sowie 3 Simmenthaler 1 1/2-jährige Fersen sehr preiswerth Merseburger Strasse 5a zum Verkauf.

Hierdurch theile ich dem geehrten Publikum mit, daß ich mein seit Jahren im Pfaffendorfer Hof betriebenes **Pferdegeschäft** vom 1. November d. Jahres nach

der **Waldstraße 11 b.** verlegt.
Leipzig. E. Salomon, Pferdchändler.

Zu vermieten per 1. April 1881 eine herrschaftl. Wohnung, part., Badeeinrichtung, Gartenbenutzung. Preis 1000 \mathcal{M} . Bernburger Str. 15.

Auf dem Rittergute **Gnölzig** bei Cönnern stehen drei Stück Pretzchen zum Verkauf.

Ein hann. Halblut **Fuchswallach**, 12 Jahr alt, 4* groß, ohne Fehler, tabellos geritten, auch zweispännig gefahren, ist in **Raumburg a/S.** für 1000 \mathcal{M} zu verkaufen. Adresse A. L. B. postlagernd.

Chr. Kind, Maschinenfabrik, Halle a/S.

Kohlen-Nasspressen.

Sämmtliche zur **Nasspress-Kohlensteinfabrikation** gehörige **Maschinen** und **Apparate** baue ich nach neuester bewährtester Construction.

Garantire tägliche Leistungsfähigkeit meiner **Kohlen-Nasspressen 60,000 Stück** fest gepreßte, nicht bröckelnde **Kohlensteine**.

Ältere Anlagen baue nach meinem Prinzip um, wodurch deren Leistungsfähigkeit bedeutend erhöht wird.

Prospecte stehen zu Diensten. — Referenzen.

Wilhelm-Angusta-Stiftung

zur Unterstützung von **Beamten-Witwen** und **Waisen** der **Provinz Sachsen.**

Nachdem des Kaisers und der Kaiserin Majestäten mittels Allerhöchster Erbre vom 11. August cr. der obigen Stiftung die Erlaubnis zur Führung ihres Namens erteilt haben und die Organisation des Vereins namentlich zum Abschluß gelangt ist, beehrt sich der unterzeichnete Centralvorstand folgendes zur Kenntnis der beteiligten Kreise zu bringen:

Die aus Anlaß der Jubelfeier der goldenen Hochzeit unteres erlauchten Kaiserpaars behufs Begründung der obengenannten Stiftung ins Werk gesetzte Sammlungen haben nach Abzug sämtlicher Unkosten eine Resultat von **886 \mathcal{M} 09 \mathcal{S}** ergeben, welcher Betrag den Grundstock der Stiftung bildet.

Die demnach seitens des hiesigen Vorstandes fortgesetzten Bemühungen haben einen erfreulichen Erfolg insofern gehabt, als für das Jahr pro 1. April 1879/80 dem hiesigen Kolobereine

158 Mitglieder beigetreten sind, von denen jedoch 6 durch Tod und Verlegung bis zum Jahresschluß ausgeschieden sind, so daß an diesem Termin noch

152 Mitglieder und zwar 119 ordentliche und 33 Ehrenmitglieder dem Verein angehören.

Diese haben an laufenden Beiträgen insgesammt 515 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} aufgebracht, welchem Betrage noch 33 \mathcal{M} 08 \mathcal{S} für im Kreise einiger Mitglieder gesammeltes Materialpapier, Briefmarken, Cigarrentöpfchen u. hingutreten.

so daß die Summe der laufenden Einnahmen 548 \mathcal{M} 58 \mathcal{S} beträgt, welcher an Ausgaben für Statuten-Druck etc. 49 \mathcal{M} 35 \mathcal{S} gegenüberstehen. Mitfin verbleibt ein Bestand von 499 \mathcal{M} 23 \mathcal{S} ,

welcher, da im abgelaufenen Jahre in Folge der noch unvollendeten Bildung der Vereinsorgane und wegen mangelnder Bewerdungen Unterstützungen nicht gewährt werden konnten, an die Centralstelle zur Verjährung des oben erwähnten Capitalstockes abgeführt worden ist, so daß dieser z. B. auf 1085 \mathcal{M} 32 \mathcal{S} angewachsen ist. Eine Liste der Zeichner zum Grundstock, sowie eine solche der derzeitigen Mitglieder liegt im Bureau des mitunterzeichneten Stadtrath **Zernial** zur Einsicht aus.

Der Vorstand für Halle wird sich gestalten, im Laufe des Monats November die für das Jahr 1880/81 fälligen Beiträge einzuziehen und zugleich hierbei denjenigen Kreisen nahe zu treten, welche sich bisher der guten Sache fern gehalten haben. An diese, insonderheit an die Beamten unserer Stadt, richtet er hiermit die Bitte, auch Beitritt zu dem Verein mittheilen zu wollen an einem Werke, dessen Zeugn den Witwen und Waisen des Beamtenstandes da zu Gute kommen soll, wo Staats- oder öffentliche Hilfe Nichts zu thun vermag. Die ergebenst Unterzeichneten, sowie der hiesige Vorstand, bestehend aus den Herren

Rebentant **Halfpap**, Südstraße 3,
 Kassirer **Meyer**, Neue Promenade 8,
 Secretair **Schindler**, Fleischerstraße 43,
Hermann, Steg 12.

Der-Telegraphen-Assistent **Voigt**, Königstraße 40,
 nehmen Anmeldungen gern entgegen.
 Halle a/S., den 20. October 1880.

Der Central-Vorstand.

Zernial, Stadtrath. **Ziervogel**, Vereinsdirecter.
Flade, Reichshülfelehrer. **Päge**, Rentant. **Stade**, Inspector.

Wilhelm Meyer's Restaurant
Barfüßerstraße 5.

Gute **Donnerstag** echte **Berliner Eisbeine**,
Freitag Pökelnkochen.

Eine erfahrene **Wirthschafterin** in gefekten Jahren, die schon selbstständig war, im Besitz guter Zeugnisse, sucht zum baldigen Antritt wenn möglich selbstständige Stellung. Offert, unter A. B. 100 postlag. Eis leben erbeten.

Ein Linirer gesucht, der selbstständig auf der amerikanischen Maschine arbeiten kann. Ehrenfeld bei Köln.

F. J. Gutler.
 Ein gebild. junges Mädchen, welches die **Wirthschaft** auf einem Gute gründlich erlernt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung auf einem Gute oder als Stütze der Hausfrau. Nr. an **Ed. Städtich** in d. Exp. d. Z.

Reelle Heirathsofferte.
 Ein junger Mann von 29 Jahren, angenehmem Aussehen, von Adel, Reservoffizier, **Pächter** eines schönen **Rittergutes** in Bayern, wünscht sich mit einem gebildeten, jedoch **einfachen** **braven Mädchen** ob. **jungen Wittwe** mit **disponiblen** Vermögen behufs Verehelichung in Verbindung zu setzen. Derselbe würde nicht diesen Weg wählen, aber besondere Umstände zwingen denselben dazu. Nur reelle ernste Anträge nebst genauer Angabe der Verhältnisse mit Photographie werden unter U. W. 398 an die **Announcements** von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig** erbeten. Discretion als Cavalier. Anonym unberücksichtigt. Vermittlung verboten.

Haupt-Geld-Gewinn 75,000 \mathcal{M}
Glück-Dombau-Lose à 3 \mathcal{M}
Schlesw.-Holst.-Ind.-Lose I. Cl. à 1 \mathcal{M}
Ernst Haassengier.

Wegen anderweitiger Geschäftsbearbeitung bin ich willens mein

Hôtel.

in einer lebhaften Stadt Anhalts belegen und sich einer sehr guten **Reise-touristen** erfreuen, halbtag zu verkaufen. Anzahlung 7—8000 Thaler. Die Stadt hat eine Garnison und außer anderen guten Schulen ein Gymnasium. Gefällige Anfragen an O. A. 160 an die Annoncen-Expedit von **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg**.

Große Kapitalen zu 4% Zinsen auf gute ländliche Sicherheit sofort. Auskunft erteilt **Diesner, Gieseler**, Badergasse Nr. 3.



Deutsches Patentgesuch incl. der Staats-Prüfungsgelder, je nach Entwicklung und Umfang der Ausarbeitung von 50—75 Mark.

Vorzügliches approbirtes Mundwasser zur Conservirung der Zähne, des Zahnfleisches, gegen alle Übeln aus dem Munde. Es macht die Zähne schneeweiß und giebt dem Zahnfleisch die Farbe der Gesundheit bis ins höchste Alter. Zu beziehen a. H. 75 \mathcal{S} a. **Albin Hentze**, Schmeerstr. 39.

Pfaffendorf, Gollme, Gasthof zum „preuss. Hof.“ Zur **Stirnke** Sonntag den 31. October **Tanzmusik**. Montag d. 1. Novbr. **Vall**. Es laetet freundlich ein. **Th. Zschege**.

Beachtl. Zur **Meinertze** Sonntag den 31. October laetet freundlich ein **Wilh. Franke**.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
 Gestern Abend um 9 1/2 Uhr entschied in Gott ergeben mein guter Mann, der Schneidermeister **August Schinkel** in seinem 76. Lebensjahre nach langen Leiden.
 Um stillen Beileid bitten **Minna Schinkel** nebst **Kindern**.

Todes-Anzeige.
 Hierdurch zeige ich tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten meines Sohnes und Bruders, des Apothekers **Gwald Otto**, an, daß derselbe am Dienstag früh 1/9 Uhr am Lungen-schlage plötzlich verstorben ist. Um stillen Beileid bitten **G. E. Otto** nebst Frau und Tochter. **Feiz**, den 27. October 1880.

Hierdurch zeige ich allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an, daß der Verlebte meiner Tochter **Agnes**, des **Gwald Otto**, am Dienstag früh 1/9 Uhr am Lungen-schlage plötzlich verstorben ist. **F. Ködderitz**.
 Halle a/S.

Erste Beilage.



Deutsches Reich. Berlin, den 27. October.

Nach fünfjähriger Durchsicht der neuesten Publication der Reden Visi mard's vor seinem Eintritt in die Regierung stellt sich heraus, daß alle Reden wirklich politischen Inhalts auch in den bisherigen Sammlungen, namentlich der 3ten Sammlung enthalten waren. Uebergegangen sind hier im Wesentlichen nur die Reden über Specialgesetzliche Aufhebung von Wechseln, über Rentenbanken, Zinsgarantien für Eisenbahnen u. dgl. Der beste Beweis, daß jene politischen Reden nicht übergegangen sind, ist wohl darin zu finden, daß die Wähler zum Zweck des Interesses der neuen Publication durchwegs Stellen eintreten, die auch in jenen älteren Veröffentlichungen enthalten waren. Nur die Stelle über den Handwerkerstand hat durch die neuere Prosa des Kanzlers ein erhöhtes Interesse gewonnen und wird ohne Zweifel in dem neuen Bande des Hallischen Werkes, dessen baldiges Erscheinen kürzlich angekündigt wurde, nachgetragen werden.

Die ultramontane Presse ist noch immer beflissen, der Welt zu beweisen, daß das Verhalten der Ultramontanen dem Donauhause gegenüber richtig gewesen sei und es ist Wasser auf ihre Mühle, daß in einer Korrespondenz hervorgehoben wird, wo eigentlich intellektuelle Ueberdeber des Festes der Oberbürgermeister von Köln, der einstmalige rote Dekret gewesen sei, welcher auch unter den unglücklichsten Chancen an dem Projekte des Festes teilgenommen habe. Man braucht nur aber, so wie offiziell bemerkt, nicht besonders zu betonen, daß Derjenige, welcher seit Verlobung des Domes im August unerschütterlich an dem Gedanken des Festes gehalten hat, der Kaiser ist, welcher eine Bestimmung König Friedrich Wilhelm's IV. ausführen zu sollen glaubte. Er war es auch, der im Sinne seines Vaters den nationalen Gedanken der Feiertage festhielt, während von ultramontaner Seite der kirchliche Charakter derselben einseitig hervorgehoben wurde. Von hervorragender beteiligter Seite wurde mit Recht die Klüftung gezogen, die Entstellungen, welche die Festbeschreibung in den ultramontanen Blättern erleidet, gehören zu den bekanntesten Mängeln der Partei und beweisen den hohen Grad des Mangels an patriotischen Gesinnungen.

Der Kursus der Regimentscommandeure in der Schießschule zu Spandau ist nunmehr beendet und wird erst im nächsten Jahre um dieselbe Zeit für eine weitere Reihe von Stabsoffizieren eröffnet werden. Es haben sich diese Uebungen ungemein bewährt und für die Ausbildung der Mannschaften mit den neuen Schußwaffen erheblichen Nutzen geleistet.

Schon seit mehreren Monaten ist im Berliner protestantischen Reformverein die Frage in ernste Erwägung gezogen worden, ob nicht in Anbetracht der gegenwärtigen kirchlichen Zustände die Bildung einer entschiedenen freikirchlichen kirchlichen Reform-Partei in der evangelischen Landeskirche geboten sei. Wir man hört, sind in der Sitzung des genannten Vereins vom 20. d. M. die Verhandlungen darüber so weit zum Abschluß gebracht worden, daß in kürzester Zeit die Parteibildung zugleich mit der Veröffentlichung eines kirchlichen Reform-Programms in Angriff genommen werden wird.

Aus Breslau wird geschrieben: Die Thatsache, daß die Karteifeder in vielen Distrikten Niederschlesiens eine völlig mifebrachte ist, läßt sich nicht mehr verhehlen. Kreis- und Communalvorstände bemühen sich, gute Besse- und Saftartoffeln zu billigen Preisen heranzuschaffen, und man hofft, dadurch einem Notstande vorzubeugen zu können.

Wiederholt ist in der Ministerial-Anstalt darauf hingewiesen worden, daß für Mädchen der Schulunterricht in den weiblichen Handarbeiten ein obligatorischer Vorbehalt ist. Die Aufbringung der Kosten, insbesondere der Beschaffung der Handarbeitstheorien liegt den zur Unterweisung der Schüler Verpflichteten ob. Ueberlieferungen in Ansehung der Schulverhältnisse überhand nehmen, welche nicht nur dem ordentlichen Lehrer nach Abweisung aller sonstigen Schuldübernahme aus ausschließlicher Obacht von der Gemeinde geschuldet werden kann, so nicht es den Beteiligten überlassen, die Gewährung eines Staatszuschusses bei der betreffenden Bezirksregierung zu beantragen.

Eine Ueberlieferung der Gemeinden aus Anlaß der Einführung des Handarbeitunterrichts findet nicht statt.

Die sozialdemokratischen Zeitungen, „Freiheit“ und „Sozialdemokrat“ sind seit Anfang dieser Woche wiederum verschiedenen Bewohnern der Schmitzstraße, Michaelisstraße und Köpplerstraße in Berlin zugewandert worden, ohne daß es den Polizeibehörden gelungen wäre, einen dieser geheimnißvollen Kopierere in flagranti zu erwischen. Gestern Abend endlich gelang es einem Kriminalhauptmann, einen dieser Zeitungsausstatter in der P., um eines schon mehrfach mit dem Strafgesetze in Konflikt gerathenen Arbeiters zu ergreifen. Er war gerade damit beschäftigt, die Zeitungen zwischen die Thüren zu schieben resp. in die an den letzteren angebrachten Briefkästen zu stecken. Bei seiner Verhaftung wurden noch mehrere hundert Zeitungen gefunden, die sämtlich in dieses Geheiß verpackt waren.

Parlamentarisches.

Die aus der national-liberalen Fraction ausgetretenen 14 Abgeordneten, welche früher Faction wider begetreten sind, also zu den „Wilden“ gehören sind: Böttger, Berlin, Damm, v. Dönnitz, Reichle, Dr. Meyer-Breslau, Witten, Meier, Eiche, Seyditz, Struwe, Dr. Zühlke, Vollerberg und Börsner. Erleichtert hat zur Zeit zum Wohlwollen Breslau-Bismarck für den verstorbenen Abgeordneten Friedrich und Wittenwerber für den Abgeordneten Jermig. Seit dem Schluß der letzten Session sind folgende Veränderungen im Personalbestande des Abgeordnetenhauses eingetreten. Es wurden gewählt für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Fiedler (Centrum), Reich Meier, Antislischer Friseur (Centrum), für den verstorbenen Abgeordneten Friedrich (national-liberal), Stadt-halle Oustoffeier (national-liberal), für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Tschow (national-liberal), für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Schönlank (national-liberal), für den Abgeordneten v. Ebel (national-liberal), Wollberg (national-liberal), Wittenwerber (national-liberal), für den Abgeordneten Jermig (national-liberal), wiedergewählt wurde der freisinnig-progressive Landrat Schneider (National-liberal).

Ueber die dem am Donnerstag zu eröffnenden Landtage zugeordneten Reden wird in der N. 2. Folgendes mitgeteilt: „So viel bekannt geworden ist, hat man zehnjährige größere oder kleinere Gelegenheitswerke zur Weiterführung der Verwaltungsgesetze zu erwarten, und da in der letzten, resp. in der nachtraglichen Sitzung bei den auf derleiher Verhandlung gehörenden Vorlagen die wichtigsten Gesetzentwürfe allseitig erwogen und berathen worden sind, dürfte man erwarten, daß die neuen Vorlagen einer lediglich sachlichen Behandlung, in welcher die Parteien sich leicht begnügen können, unterzogen werden können. Wohlgerne wird auch die Schöpfung eines über das Verhalten der Regierung an ihrer Steuerpolitik eine Erklärung zu erhalten, vorausgesetzt in dem Sinne, daß die Regierung an der Absicht festhalte, die drückendsten direkten Steuern zu beseitigen und den Anfall aus dem Ertrage der indirecten zu decken, wobei es wohl nicht an Ausschüssen fehlen wird, welche die weitere Arbeit an der Spitze leitend unter Abstützung und Mithilfe herausbringen. Wenn aber contentliche und liberale Parteien Gelegenheit finden werden, sich gemeinsam an praktische Ergebnisse der parlamentarischen Arbeit zu bemühen, dürfte wohl nicht aus dem Kontext seiner Absicht mehr nach dieser Seite hin zu erwarten sein, als sich in der letzten Sitzung die Fruchtbarkeit der Session durch eine ermüdende Ausdehnung der Etatsdebatten zu beunruhigen.“

In der Budgetredner von Böcher ist zu hören ein aus der Innthalung des bisherigen Bureaudirectors des Abgeordnetenhauses, Geh. Rath Steinhausen, hervorgegangenes neues parlamentarisches Handbuch für das Abgeordnetenhause erschienen, welches allen sich für das parlamentarische Leben interessierenden eine willkommene Gabe sein wird. Der Mühsal über die Verfassung ist vorwiegend in dem Sinne abgefaßt, daß die Verfassung als ein Vernehmen. Um übrigen enthält das Buch die Geschäftsordnung, die Wahlvorschriften, ein Verzeichnis der Wahlbezirke und der Abgeordneten nebst biographischen Mitteilungen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

30. Jährl. 26. October. Unter dem Vorhabe des Superintendenten Schmidt wurde heute im Besitze des Schlossgärtens hierseits, die Herbstconferenz der Kirchen- und Local-Katholiken der Eparchie Bismarck abgehalten. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung 10 Uhr Vorm. und theilte nach einer längeren Ansprache verschiedene Beschlüsse der Behörden mit, u. a. über Feier des Reformationsfestes in den Schulen, über Verbringung von Taufzeugnissen seitens nichtretirender Kinder, über das Juchungsrecht des Bekehrten, über Zulage zum Eintrittegehalte u. a. m.; alsdann trat man in die Verhandlung ein über die von der Regierung gestellte Frage: „Sind die öffentlichen Schulprüfungen, wie dieselben am Ostern oder am Wi-“

terstag gehalten werden, in ihrer gegenwärtigen Einrichtung beizubehalten? Im Falle der Bezeichnung: „Auf welche Weise sind dieselben einzurichten?“ Die Beantwortung leitens der Referenten Lehrer Richter-30. Jährl. für städtische Lehrer 30. Jährl. (aus Sandhausen) fiel unter Zustimmung der Anwesenden dahin aus, daß die Prüfungen beizubehalten resp. um die Obsequen einzurichten seien. — Schluß wurde über Gründung einer Eparchal-Verbreitungsbibliothek, welche unsere Eparchie im Wesentlichen umfassen könnte, immer entfällt, beraten und dieselbe einstimmig genehmigt. Um 12 Uhr hatte die Besammlung ihre Ende erreicht.

31. October. Nach dem 6. Jahresberichte des hiesigen Reich'schen Instituts deutscher Lehrer-Erziehungs-anstalt, Handels- und Gewerbe-Schule für Frauen und Töchter und Seminar für Industrie- und Handwerks-Lehrerinnen zählte dasselbe nebst seinen Filialen 27 Lehrkräfte und 667 Schülerinnen, wovon auf Erfurt 12 Lehrkräfte und 181 Schülerinnen, auf Magdeburg 3 Lehrkräfte und 119 Schülerinnen, auf Halle 2 Lehrkräfte und 101 Schülerinnen, auf Halberstadt 1 Lehrkraft und 51 Schülerinnen, auf Chemnitz 4 Lehrkräfte und 117 Schülerinnen, auf Stralsburg i. C. 6 Lehrkräfte und 98 Schülerinnen kommen. Die in dem Seminar ausgebildeten Seminaristinnen haben sämtlich das Lehrereinen-Examen bestanden und sind bereits theilweise schon angestellt worden. — Auf einem hiesigen Haupttag sprach sich ein bemeldeten mit thätige Arbeitstabelle über das Gespräch der Maurer aus, das von weiter nichts als von Schnapsstrinken handelte. Darüber aufgebracht nahm einer der Maurer aus einem mit Schweißsäure gefüllten Faße eine Hand voll heraus und warf die Flüssigkeit der Frau ins Gesicht. So daß in Folge dieser Rohheit die Frau ebenfalls verunreinigt wurde.

27. October. Vorgestern Abend kündigte uns ein heller Schein den Ausbruch eines Schadenfeuers an. Es brannte im hohen Wäldgen die mit über 200 Schof Getreide gefüllte Scheune des Deconom Just Neure. Derselbe vor einigen Jahren verlor derselbe auf gleiche Weise seine Scheune und vermuthet man in beiden Fällen Brandstiftung von böser Hand. Am andern Morgen sprach man den dortigen Gäusler Richter, der am Abend zuvor sich in stark angetrunkenem Zustande befand, in seinem Brunnen als Zeuge. Derselbe hat jedenfalls beim Nachhausegehen aus dem nur einige Fuß tiefen Brunnen, ein in die Erde gesenktes Fass Wasser geholt wollen, wobei er das Lebergewicht verloren und hinabgestürzt ist, ohne sich in dem engen Brunnen wieder aufrichten zu können; die Beine ragten über den engen Rand des Brunnens hervor.

In Frankenhäusen hielt am Sonnabend der Schöngewerein sein Abschieden, wozu die Mitglieder der Gesellschaft durch Schlitzen mit Schellensteine nach dem Schützenbause fuhrten.

Im Zeiger Gewerbevereine warnte kürzlich Herr Bohlen vor der jetzt so vielfach in den Zeitungen angekündigten Wette veranlassung, da deren Unterlegung ergeben habe, daß sie durch ihren großen Wasserzehr (90 pCt.) und ihren Gehalt an Kieselstaub (Summ 10 pCt.) durchaus keinen Nutzen bringen könne. Eine gute Kernzucht, welche die schon von unseren Vorfahren gebrauchten waren, sei, wäre noch immer allen nennenswerten Sorten vorzuziehen.

Verhandlungen der Strafkammer im Landgericht Halle am 9. October 1880.

Präsident: Landgerichtsdirector Meurer; Beisitzer: Landgerichtsräthe Dr. Schimmel, Richter, Meißner, Meißner und Landrichter Dellewiger; Staatsanwalt: Boswinkel; Gerichtsschreiber: Referendar Ruffner.

Die vertheidigte Reichsministerer Bismarck aus Kersburg war von 10. Schöffengericht zu Verurteilung in der Sitzung vom 19. August d. J. von der Anklage des Diebstahls freigesprochen worden, hiergegen hatte die Polizeiverwaltung in Merzburg Berufung eingelegt, welche jedoch heute nach erfolgter Beweisaufnahme abgewiesen wurde. — Gegen wurde die Berufung der Schwärmer 3 Jahre 6 Monate von hier gegen das Erkenntnis des 10. Schöffengerichts zu Halle vom 18. August d. J., welches die wegen der Vollendung und eines verübten Betruges zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt hatte, nach erfolgter Beweisaufnahme abgewiesen. — Eine jugendliche Diebhabende nimmt auf der Anklagebank Platz, nämlich die

Wie der Czar die Fürstin Dolgoruki kennen lernte.

Aus Petersburg wird geschrieben: Es war Anfang der Schwärmer-Jahre, als Kaiser Alexander seine jetzige Gemahlin, die damalige Pensionärin Fürstin Katharina Dolgoruki, im hiesigen katharinen-Stift bei einer dabei sehr unangenehmen Gelegenheit zum erstenmale sah. Auf das damals noch sehr empfindliche Herz des Kaisers machte die herzogliche schöne Erscheinung der kaum 16 jährigen Dame mit ihrem wundervoll farbigen Wuchs und den gleichmäßig feinen Zügen, welchen der Hauch reiferer Jugend und zarter, mädchenhafter Schüchternheit noch ganz besonders Anziehendes verlieh, von vornherein den tiefsten Eindruck. Geranme Zeit dauerte es, bis die durch eine längere Unterhaltung mit ihrem Landesherrn ausgelegene Pensionärin die freundlichen Fragen derselben zusammenhängend beantwortete und ihm erzählte, daß sie ihre Eltern sehr früh verlor, von ihren Angehörigen dem kaiserlichen Stift übergeben wurde und nun, nach Beendigung ihrer Erziehung, zu ihrem älteren Bruder überbesiedelt würde, der damals ein Palais neben dem jetzigen Winterpalais auf dem Englischen Quai bewohnte. In dem Hause dieses Bruders trat dann Kaiser Alexander, anfangs ziemlich feind, bald jedoch offen und herzlich fast an jeden Tag mit der Fürstin zusammen, nachdem diese das kaiserlichen Stift verlassen hatte. Auch konnte man damals den Kaiser mit seiner jugendlichen Freundin häufig am Quai spazieren gehen sehen. Die zum Winterpalais gehörigen kaiserlichen Gärten betrete Peterburg'scher Gesellschaft, welche sich sofort die feinsten Spaziergänge als eines der interessantesten Conversations-Themen. Das Fürstinnen wurde unbekannt und die Promenaden deshalb nach dem Englischen-Quai an der Fronta verlegt, selbstverständlich aber nicht, ohne daß die neugierigen Blicke dem hohen Paare auch dortin folgten und sich der Stoff zu immer weitergehenden geheimnißvollen Combinationen reichlich mehrete. Spazierfahrten in die Umgebung, auf die Inseln westlich mit diesen Promenaden ab. Der vorwährenden Fürstin folgte stets sehr bald die Equipage des Kaisers. Abends sah derselbe seine Freundin, die nach und nach ihre mädchenhafte Schüchternheit überwand, in dem Hause ihres Bruders wieder. Der Kaiser konnte selbstverständlich die Neugier ihres Gemahls nicht lange verbergen. Die hohe Frau billigte dieselbe theilweise — wie in ausländischen Zeitungen häufig behauptet wurde — und ließ sich auch nie dazu bewegen,

Fürstin Katharina zu ihrem dienstlichen Hof-Fräulein zu erwehlen, den Titel eines Hof-Fräulein erhielt die junge Dame allerdings, nie aber die sonst dabei übliche Namens-Bezeichnung der Kaiserin in Brillanten, das Zeichen der wirklichen Hof-Fräulein, welches zu vertheilen allein der jedesmaligen Kaiserin das Recht zusteht. Dieser hatte sich der Czar im Punkte der Liebe mehr sehr unbekümmert gezeigt, der Fürstin gegenüber jedoch nichts dergleichen. Ihr bewachte er stets eine intigle Umgebung und übertrag diese jährliche Rechte auch auf die Kinder, welche sie ihm schenkte. Und doch war es allein die Schönheit der Fürstin, welche das Herz des alten Kaisers so vollständig in Bänden schlang, denn an hervorragenden Heileigenschaften mangelte es der Fürstin gänzlich. Dem entgegengelegte Behauptungen entsprangen einer Bemerkung mit ihrer Vorgängerin in der Liebe des Kaisers, kensals einer Fürstin Dolgoruki (der jetzigen Kaiserin Wittwe), die übrigens einer ganz andern Linie des alten Fürstengeschlechtes, wie die nunmehrige Gemahlin des Kaisers angehört. Auch mit ihrer leiblichen Schwester, der vermittelnden Fürstin Reichsgräfin, wurde Fürstin Katharina oft und sehr mit Unrecht vermischt. Die Fürstin Reichsgräfin — die ihren Gatten im letzten Kriege, wenn wir nicht irren — bei der Vertheidigung des Schloß-Baltes verlor, hat allerdings volles Anrecht auf den Namen einer ebenso schönen wie geistreichen Frau, steht aber schon seit langen Jahren außer allem Verkehr mit ihrer Schwester. Es ist dies die Fürstin Reichsgräfin, von deren Geist und Schönheit der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Bruder der Großfürstin Constantia, so entzückt war, daß er ihr vor zwei Jahren seine Hand reichen wollte; man erzählt damals, daß sich dieser Verbindung gerade die „Beziehungen“ der Schwester hindern in den Weg setzten hütten. Fürstin Katharina glänzt also durchaus nicht durch hervorragende Eigenschaften, auch ihrer Schönheit haben die verflochtenen Jahre manchen Abbruch gethan, doch die Liebe des Kaisers liebt er wie ihren Kindern nach wie vor erhalten, und längt schon seit der Kaiser diese seine zweite Familie in materieller Beziehung vollkommen sicher. Nur Eins vermochte der Herrscher-Maximilian trotz all seiner Macht der Fürstin bisher nicht zu verschaffen — eine Stellung in der Gesellschaft, in der wirklich vornehmen Gesellschaft, die der Fürstin ja ihrer Geburt nach angehört. Ebenso wie sich die Kaiserin gegen die Fürstin Katharina ablehnend verhielt, ebenso zeigte auch ihr gegenüber die

hohe russische Aristokratie eine höchst-kühle Reserve. Die Fürstin Dolgoruki erschien bei Hofe; doch kaum eine Gesellschaft, kaum ein Hofball verging, ohne bittere Thränen und spätere Beschwerden an derhöchster Stelle im Gefolge zu haben. Was half es, daß General Kileff, das bekannte Facetum des Hofes und der Intime des kaiserlichen Hauses, in eintrüglicher Weise darauf aufmerkmal machte: „Madame la Princesse habe zu dem und dem Tange noch kein Engagement angenommen“ — die Träger der vornehmsten Namen bebauerten stets, sich bereits für sämtliche Tänze gebunden zu haben. An je speziell war aber jene Aufforderung gerichtet, denn an weniger vornehmen Tänzern mangette es der Fürstin ja nicht. Auch zu ihren eigenen kleinen Gesellschaften gelang es nur selten, diejenigen Persönlichkeiten heranzuziehen, welche man besonders gern gesehen hätte. Neu ernannte Hof-Beamten konnten wohl nicht umhin, der Fürstin ihre Antrittsbesuche abzustatten; damit hatte es denn aber auch in den meisten Fällen sein Bewenden. Vier blieben jedoch die Salons am englische Quai keineswegs. Im Gegentheil, eine Menge Persönlichkeiten fanden sich dort zusammen; welche, die irgend etwas durch Protection der lebenswichtigen Wirthin zu erreichen wollten, wie ein gut doirtes Amt, oder überhaupt eine lucrative Stellung, eine Concession etc., und wenn sie einermühen geschickt erweinten, kamen sie auch sehr gern zum Ziel, wenn die Fürstin nach Schmeicheleien zugänglich und zeigte sich gern als aufmerksame, eiervermehrende Dame. Eine Zeit märe nur nach folgende Episode Erwähnung finden. Am Morgen nach dem Tode der Kaiserin Maria Alexandrowna verarmten sich sämtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie im Strohgebäude; doch Niemand durfte sich vor dem Kaiser der Leide nahen. Der Kaiser erschien und zog sich hin, nachdem er eine Weile am Strohgebäude der erschulenen Gemahlin zugebracht, mit den männlichen Mitgliedern seines Hauses zurück. Alle die Damen allein waren, wachte sich die Gemahlin des Großfürsten Constantin, Alexandra Dolschikowa (eine Prinzessin-Sachsen-Altenburg), welcher die Kaiserin stets mit besonderer Liebe angehört gewesen, an ihrer weiblichen Verwandten und äußerte schmerzvoll: „Das wird unser Aller Voss sein! Verlassen, einjam werden auch wir sterben, während unsere Männer bei andern Frauen Bekreunung suchen. Arme Kaiserin!“

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Berlin, 28. October. Eröffnung des Landtages. Zu der Thronrede dankt der König für den herrlichen Empfang bei dem Kaiserlichen Hofe. Die Finanzlage zeigt eine erfreuliche Wendung zum Besseren. Die Einnahmen des letzten Rechnungsjahres sind zwar noch hinter den Ausgaben, welche zum Theil unerwartete waren, zurückgeblieben; aber die im Strigen begriffenen Erträge der Reichsteuern und die sich künftiger gestaltenden Beiträge...

Artikel gegen die „Spionerie“ und entläßt deshalb seinen Mitarbeiter Herrn Amée France, obwohl derselbe Deputirter ist aus der Redaktion der „France“, in deren Spalten er die Spionerie in Erbschaft genommen hat. (Nebenbei bemerkt gehörte Herr Girardin in den siebziger Jahren selbst zu denjenigen, welche am eifrigsten dieses Geschäft besorgten. Red.) Die „Patrie“ meldet, daß die Baronin Kaulla, trotzdem sie als Französin naturalisirt wurde, heute Abend ausgewiesen werden sollte, um ihr die Anstrengung eines Prozesses gegen ihren geschiedenen Mann resp. dessen Advokaten unmöglich zu machen. Die Ausweisung der Kapuziner soll erst morgen erfolgen. Trotz der schon gestern Nacht versammelten großen Menschenmenge hat bis jetzt kein Zutritt vor dem Kloster stattgefunden.

Dankfest, 27. October. Das Journal „Prensa“ bezeichnet die Gerüchte von einer angeblichen Uneinigkeit im Kabinets als unbegründet.

London, 27. October. Eine Depesche des Bischofs von Anien, Lord Ripon, vom 26. d. meldet gleichfalls, daß in Peshawar seit einigen Tagen Gerüchte von in Kabul ausgebrochenen Unruhen und selbst von dem Tode des Emirs umliefen. Seit dem 21. October habe er weder eine Post noch irgend eine Nachricht aus Kabul erhalten.

Deutsches Reich. Berlin, den 27. October.

Das „W. T.“ erinnert daran, daß am 28. Oct. zehn Jahre verflossen sind, daß nach der Kapitulation von Metz der Kronprinz und Prinz Friedrich Karl zu General-Feldmarschällen ernannt, und General-Feldmarschall v. Moltke in den Grafenstand erhoben wurde.

Generalleutnant Graf von Brandenburg, welcher im Auftrage unseres Kaisers den Kaiser von Oesterreich jüngst in Troppau begrüßte, ist von demselben durch Verehrung des Großkreuzes des Leopoldordens ausgezeichnet worden. Unser Kaiser hat sodann auf telegraphischem Wege dem Grafen von Brandenburg die Bewilligung zum Tragen dieser hohen österreichischen Ordensdekoration ertheilt. Bei der feierlichen Ausrückung, in welcher Graf Brandenburg vom Kaiser Franz Joseph empfangen wurde, trug dieser die Uniform eines preussischen Generals.

Offiziell wird geschrieben: Aus dem Gesagten, in welchem die reaktionären Bestrebungen des „Reichsboten“ zu den praktischen Projekten des Reichskanzlers so häufig sich bewegen, wurde vielfach gefolgert, daß die Politik desselben auch bei der Reden auf besessenen Widerstand stoßen werde, oder daß die Partei in sich gespalten sei und diese Spaltung schon in der bevorstehenden Session hervortreten werde. Dem gegenüber ist daran zu erinnern, daß der Kanzler niemals die Zustimmung des „Reichsboten“ und seiner Partei gehabt hat, die übrigens in den parlamentarischen Verhandlungen nicht zahlreich vertreten ist. Er hat oftmals versichert, daß er kein Mann der Partei sei und daß er eben so wenig die Gesetze der „Kreuz-Zeitung“, wie die einer liberalen Partei zu befolgen habe. Die Frage ist nur: wie sich die einzelnen Gruppen der liberalen Partei zu den Regierungsprojekten stellen werden, um in dieser Beziehung hat das Wort des Reichskanzlers bei ihnen noch immer mehr gegolten, als das irgend eines Parteiblattes oder Parteiführers.

Die preussische Regierung hat neuerdings noch den Direktor des Reichsarchivs, Herrn Besser, veranlaßt, eine weitere eingehende Untersuchung des jegeberger Salzbergwerkes in Pölsitz vorzunehmen.

Der „W. T.“ berichtet über die Generalsammlung der Katholiken Schlesiens und die der Ober-schlesischen Bevölkerung Polnischer Zunge, welche letztere gleichzeitig in Breslau stattgefunden haben. Der Abgeordnete Wundt hat an der Versammlung der Polnischen Ober-schlesier Theil genommen, in der folgende Beschlüsse gefaßt worden sind: eine Ergebnissberichterstattung an den Papst abzugeben; die Wiedereinführung der Polnischen Sprache als Unterrichtssprache in Ober-schlesien und Posen anzustreben; es den Katholiken „Polnischer Nationalität“ zur Pflicht zu machen, ihre Kinder in der Polnischen Sprache unterrichten zu lassen; die Centrumpartei im Deutschen Reichstage in ihren Bestrebungen für die Polnische Sache und die katholische Kirche zu unterstützen; die Verbreitung Polnischer Zeitschriften und Bücher unter dem Volke zu fördern; alle „patriotisch

Gefürten“ aufzufordern, der Verdeutschung der Polnischen Ortsnamen nach Kräften entgegenzutreten. — Die die „Post“ ergäht, ist in dem Entwurf des Staatshaushalts-Etats pro 1881/82 der 1. October 1. J. als Termin der Eröffnung des Betriebes der ganzen Berlin'schen Stadtbahn angenommen. Wenn von verschiedenen Mächten beauptet wird, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten in der letzten Landtags-Session den 1. April 1881 als Eröffnungstermin in Aussicht gestellt habe, so ist das unrichtig. Nach Ausweis der topographischen Berichte ist über die umfangreiche Eröffnung der Stadtbahn in der letzten Session durchaus nicht verhandelt worden.

Aus Hamburg vom 26. October schreibt man der „Post“: Die hiesige Genossenschafts-Buchdruckerei, in welcher die „Gerichts-Zeitung“ herausgegeben wird, ein Organ, welches aus dem früheren sozialdemokratischen Volksblatt für Hamburg-Altona hervorgegangen ist, hat den Absicht der Polizeibehörde erhalten, daß die Druckerei geschlossen werden würde. Aus Uebc kommt die Meldung, daß mit dem heutigen Tage dort ein neues sozialistisches Organ unter Redaktion eines Hrn. Köhler aus Breslau erscheinen sollte. Wie weiter gemeldet wird, beabsichtigt die sozialdemokratische Partei mit diesem neuen Blatte der Eventualität vorzubeugen, daß mit der Verhängung des „kleinen Verlegerstrafgesetzes“ über Hamburg die „Gerichts-Zeitung“ verboten werden würde.

Parlamentarische.

Der Reichsbote veranfaßt eine, wie ihm mitgetheilt wird, in verschiedenen Gegenden Norddeutschlands circulirende Gerüchte um Abänderung des Stillschließungs-Gesetzes, insbesondere um Umänderung der abgelaufenen Zwangsverordnungen in die facultative. In diese Richtung geht also dahin, heißt es nach einer längeren Mittheilung: der hohe Reichstag wolle das Stillschließungs-Gesetz vom 6. Februar 1875 dahin abändern, daß 1) der städtischen Trauung — sofern bei derselben alle Anforderungen des Staates an eine rechtsgültige Geschäftung erfüllt worden, worüber das Trauungsprotokoll des Geistlichen Nachweis zu liefern hat — dieselbe rechtliche Gültigkeit wie dem Civilakt zuerkannt, mithin für die Geschäftshandlung eingetragene Zwang zur Vollziehung des Civilaktes beseitigt, sowie 2) auch bei Geburten und Todesfällen der allgemeine Zwang zur Anmeldung derselben bei den Standämtern aufgehoben und die Anzeige bei den zuständigen Geistlichen wieder als genügend anerkannt werde, um das christliche Volk der rein christlichen Bewusstseins und zu so vielen materiellen Irthümern führenden Nothwendigkeit zu entziehen, die Umgebungen einer Kinder mit dem Civilstandbuche statt mit der Taufe zu verbinden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die jüngsten Budgetverordnungen des Reichsfinanzministeriums lassen wieder einmal das Mißverhältniß zwischen den activen und pensionirten Generalen und Offizieren des Heeres in so großem Maße erkennen, daß für die Delegationen nachgedacht die Pflicht erwächst, ihre Aufmerksamkeit diesem Gegenstande zuzuwenden, was zu endlicher Ordnung zu schaffen. Eine uns in weitere Erörterungen über diese Sache einzulassen, für ist das „W. T.“, sozagen wir uns damit, im Nachfolgenden eine vergleichende Zusammenstellung widerzugeben, wie wir mit Hilfe der in den Budgetverordnungen für 1881 selbst enthaltenen Daten verfaßt haben. Danach erhalten wir folgende Verhältnissziffern zwischen activen und pensionirten Generalen und Offizieren:

Table with 2 columns: Rank (e.g., Feldmarschall, Feldzeugmeister) and Ratio (Active/Pensioned). Values range from 1 to 151.

Zusammen 12196 8175. Angesichts dieser Zahlen darf es wohl Niemandem wundern, daß unter dem Titel „Versorgungsofen“ nicht weniger als 11 Millionen Gulden im ordentlichen Erfordernisse des Kriegsbudgets eingestellt wurden.

Die Geschichte der Operation der Nervendehnung

sind wir in einer von Prof. v. Nussbaum veröffentlichten Abhandlung über die mittelst der Nervendehnung glücklich ausgeführte Operation einer Interostal-Nuralgie. Manche Operation ist durch längere Wachen entstanden, manche hat die Noth herbeigeführt, andere verdanken ihre Entstehung einem Zufalle. So erging es mit der von Prof. Nussbaum zuerst angewandten Operation der Nervendehnung. Im Jahre 1860 hatte der genannte Gelehrte im Münchener Kinderhospital neben stark eitriger Caries das Ellenbogengelenk resecirt, und bei dieser Gelegenheit war der Nervus ulnaris vom Haden des Affluentes stark gedehnt worden. Diesem Dehnen aber schrieb er es zu, daß nach der Resection auch die tonischen Krämpfe am Arme des Kindes verschwanden. Diese Beobachtung und ganz besonders ein Fall, welchen 1869 Hofrath Billroth mittheilte, führten ihn auf die Idee: bei Krämpfen und Schmerzen greife die Nerven zu suchen und zu dehnen, da es nahe lag, das was hier der Zufall gethan, auch absichtlich zu versuchen. Nussbaum nannte die neue Operation: Nervendehnung, welcher Name aber nur bis zu einem gewissen Grade passend erscheint, denn die reelle Verlängerung, welche ein Nerv durch starken Zug erfährt, ist eigentlich sehr gering. Dehnt man einen großen Nerven auch sehr stark, so kann er wohl um ein Paar Centimeter länger werden, zieht sich aber vermöge seiner Elasticität nahezu wieder ganz auf sein früheres Maas zurück; nur wenn der Zug stundenlang dauern würde, müßte die bleibende Verlängerung eine bedeutendere. Das, was man durch hartes Ziehen am Nerven erreicht, ist ein Vorziehen des Nerven von allen seinen Verbindungen, und was das Wichtigste zu sein scheint: ein Vorziehen des Nervenmarkes von seiner Hülle und eine andere Ernährung, denn die Glomusnerven und Gefäßnerven, welche bei starkem Zuge am Nervenende entziehen, verbreiten sich weit auf und abwärts. Die Thätigkeit eines Nerven wird aber durch den Druck der Hülle auf das Mark, sowie durch seine Ernährung gleich mächtig beeinflusst, weshalb sich auch ohne

Reißerglauben von einer Nervendehnung große Erfolge erwarten lassen. Gleich der erste Versuch, den Nussbaum von seiner Operation im Jahre 1871 machte, gelang; Während Tenonien (Schneidm.) Morphin, Atropin, Aconitin, Aloabausantia a. vergeblich gegen heftige Krämpfe des Arms angewandt worden waren, hatte die Operation der Dehnung des Plexus brachialis sofort einen vollkommenen und bleibenden Erfolg. Nachdem dieser Fall veröffentlicht war, versuchte man die Nervendehnung an vielen Orten mit bestem Erfolg, und Nussbaum selbst hat damit sehr viele für unheilbar gehaltene Krämpfe, schlimme Formen des Schreib-Krampfes, schmerzhafte Leiden aller Art, mehrere Reflex-Epilepsien und Interes vollkommen geheilt, niemals trat eine Verschlimmerung des Uebels, niemals Lähmung ein. Wie alles Neue mit Misstrauen betrachtet wird, so erging es auch der Nervendehnung, und ganz hervorragend, sühne Chirurgen scheuten sich lange davor und waudten selbe nur an, wenn sie alles Erdenkliche fruchtlos ausprobt hatten und nie ohne den brillantesten Erfolg. Dieses Misstrauen hat der Nervendehnung nichts geschadet, dadurch sieg es recht im Ueberge. Dazu kam noch die schöne Beilage, daß dem Refraktate der Nervendehnung keine Reconvalescenz des Leidens folgt, wie dies bei Neurotonien und Nervensectionen, was doch viel erstere Eingriffe sind, an der Tagesordnung ist. Der gute Ruf der Operation führte ihrem Erfinder aber alsbald verzeitelte Fälle der verschiedensten Art zu. Wiederholt hatte er Kranke zurückweisen, weil ihre doppelseitigen Schmerzen, Lähmungen und Krämpfe, bei welchen die Ursache ganz zweifellos eine centrale war, ausschloß sich erziehen. Allen manche Kranke ließen sich nicht abweisen, baten immer wieder, doch den Versuch zu machen und versprachen, auch bei gänzlichem Erfolglosigkeit nicht murren zu wollen. Im Vertrauen auf die durch die Lister'sche Methode herbeigeführte Geschloßtheit der Operationen, welche man doch gemißglauben wird, wenn man hört, daß unter ihrer Anwendung 27 Amputationen, 72 komplizirte Fracturen, 61 Doxarionien (Eierfloss-

operationen) nach einander ohne Todesfall heilten, machte Nussbaum den Versuch der Nervendehnung auch bei centralen Leiden, da sie ihm auch hier nicht ganz unwirksam erschien. Er dachte nämlich so: Es hat sich bei einem kleinen Dolpflüster unter dem Hingegenang eines tödtlichen Sturzkrampfes bringen kann; es sieht auch sehr, daß eine Parke an der Schlüsselbeine eine viele Jahre dauernde Reflex-Epilepsie mit Verwirrungsfall und furchtbaren, den ganzen Körper einnehmenden tonischen Krämpfen verursachen kann. Da es war vor einigen Jahren sogar ein junger Mann zu ihm gekommen, der über epileptische Anfälle klagte, welche jedesmal sicher eintraten, so oft sich kein Lutes Auge rückte. Nussbaum bemerkte in der Dornhaut dieses Kindes einen ganz kleinen, nur nadelspitzenförmigen, schwarzen, fremden Körper, der offenbar eingekapselt lag und von Zeit zu Zeit diesen Reizstoff des Auges mit sich folgendem epileptischen Anfälle hervorrief. Der junge Mann ließ sich mikroscopisch untersuchen und diesen kleinen fremden Körper herausnehmen, der, wie die mikroscopische Untersuchung zeigte, das harte Epithel eines Kiefergelenks war. Nach der Operation kam nie wieder ein epileptischer Anfall. Wenn aber es so kleine periphere Schlüsselgelenke ein so bedeutendes allgemeines Leiden und sogar den Tobkrampf kann, warum soll eine periphere wühlthätige Einwirkung nicht auch auf das Centrum und auf den allgemeinen Zustand eine günstige Wirkung hervorbringen können? Wenn wir irgend einen Ort erreichen wollen, so fragen wir: wo geht der nächste Weg nach diesem Orte hin? Geht, wir hätten im Rückenmark, also im Centrum, ein erstes Leiten; wie kommen wir am nächsten an diesen Ort hin, um darauf einwirken zu können? Ist es nicht zuletzt doch ethischer und natürlich, wenn wir jene Nervendehnen als Weg benutzen, welche deutliche Krankheits-symptome zeigen, als daß wir Armeine in den Wägen hinein schütten, wenn Zusammenhang mit dem centralen Krankheitsherde ein viel unerschütterlicher ist. Von den Nervendehnungen weiß man doch b. a. g. mißg., daß sie an das frange Centrum hinüber; was aber mit den in den Wägen hineingeschütteten Armeine geschieht, ob sie und auf welchem Umwege dafür auf das frange Rückenmark wirken, ist gewiß nicht naturlicher und leichter zu erklären.



Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Am Samstag werden Jaster, die den Raum bis zu Pflanz Zellen großräumiger Jasterplätze einnehmen, den geistlichen Kapellbesitz, Concert- und Rekrutenschießplatz, sowie die Pflanzplätze, mit den Wohngebäuden zusammenhängend, aufgegeben und die bezügliche Zelle mit nur 10 Pfg. bezogen.

Freitag den 29. October:

Städtische Anzeigen.
 Zu II. E. Frauen: Ab. 6 Kateschismus-Prädigt Superintendent. Lic. Förster, 3. Artifel.
 Zu Glaucha: Ab. 8 Bibelstunden Pastor Knuth.
Synagogen-Gemeinde: Freitag den 29. d. M. Abends 4 1/2 Uhr Gottesdienst.
Sonntags-Gemeinde: Freitag den 29. d. M. Ab. 9 Uhr Gottesdienst, 10 Uhr Predigt.
Sal. Unterriedig's-Bisthof: bis 1. November geschlossen.
Stadtsamt: Am. v. 9-1 u. Am. d. 3-5 geöffnet im Wasagebüchse Eingang Rathhaus.
Schulhaus: Expeditionsstunden von Am. 8 bis Am. 1.
Schulbüchse: Kassenstunden Am 8-1, Am. 9-3-4.
Carlstr. 1. d. Carlstr.: Kassenstunden Am. 9-1 u. Am. 3-5 Prädigtstr. 6.
Car. u. Vorstadt-Verein: Kassenstunden Am. 9-1 u. Am. 3-5 Prädigtstr. 6.
Vereinverammlung: Am. 8 im städt. Schulhaus.
Gewerbliche Fortbildungsschule: Ab. 8 Nachm. und Abends in der ehern. Provinzial-Gewerbekule.
Kaufmann-Verein: Ab. 8 Unterricht in englischer Sprache an Ulrstr. 53.
Patent-Institut: Freitag: Wasagebüchse Nr. 4, 1 Trepp: hoch, geöffnet von 8-12 Uhr Mitt. und von 2-6 Uhr Am.
Kollisionshof: von 7-8 Uhr Mitt. geöffnet im Rathhaus.
Kreuz'scher Stenographen-Verein: Ab. 8 Nachtragliche Übungen im „Reichs-Tanler“.
Sängerverein „Nurthe“: Ab. 8 1/2, Lehrgänge im „Paradies“.
Schiller'scher Club: Vereins-Abend in Wille's Restaurant, K. Klausstr.

Stadt-Theater.

Freitag den 29. October 1880. 28. Vorstellung im I. Abonnement.
 Zum siebenten Male:
Krieg im Frieden.
 Auffspiel in 5 Acten von G. v. Moser und Franz v. Schönthan.

Rheinische Weinstube u. Handlung, Rathausgasse No. 5.
 Wein und Faß von 25 u. 30 Pfg. p. 1/2 Liter an. f. Bayreuther „Rheingold“ und Exportbier, Speisen à la Carte zu jeder Tageszeit.

Depôt und Ausschank der **Anton Dreher'schen** Brauerei **Michelob** bei Saaz in Böhmen.
Wilhelm Meyer's Restaurant, Barfisserstr. 5.
 Heute traf eine neue Sendung obigen Bieres ein und empfehle selbiges in Gebirgen zu Brauereipreisen.

Krieger-Begräbnis-Verein.

Zur Vermeidung des verstorbenen Kameraden **Schütel** am Freitag den 29. October Nachmittags punkt 3 Uhr treten die Mannschaften um 1/3 Uhr im Vereinslocale an. Der Vereinshauptmann **Trautmann**.

Institut für Heilgymnastik u. allg. Gymnastik Sophienstraße 32.

Eine größere freundliche **Wohnung** ist an ruhige Leute zu vermieten. **Große Steinstraße 1.**

Die **Wohneinstalt** im „Fürstenth“ ist von Sonntag d. 24. bis Freitag d. 29. October geschlossen. Sonnabend den 30. October sind sämtliche Bäder wieder geöffnet.

Dolfschne (große Märkerstraße 9), Marten, ganze Portion 25, halbe 13 A (am Tage vor Benutzung zu entnehmen); ebenfalls, bei **Reumann**, Geißstr. und Schornsteinstraße, und **Bellon**, Kleinmühlstraße 10.

Bekanntmachung.

Die am 1. December er. höhern Orts angeordnete Volkszählung veranlaßt uns schon jetzt mit den Vorbereitungen zu beginnen. Das Zählungsgeheimnis soll ebenso als bei der letzten Zählung 1875 durch eine Zählungskommission und freiwillige Zähler ausgeführt werden. Von der größten Wichtigkeit ist es daher, daß sich zur Annahme dieser Ehrenämter eine recht große Anzahl Herren bereit erklärt. Wir werden bemüht sein, jedem Zähler das freiwillig übernommene Amt durch zweckentsprechende Vorbereitungen, sowie Eintheilung der Zählungsbezirke in thunlichst unmittelbarer Nähe der Wohnungen der Zähler, Ermittlung der Haushaltungen und deren Güter durch eine entsprechende Vorzählung so leicht als möglich zu machen und jeden Wunsch, wenn nur irgend möglich, berücksichtigen zu suchen, dürfen aber auch demnach wohl hoffen, daß zur Annahme des Zähleramtes die Meldungen recht zahlreich eingehen werden. Weßhalb Ermittlung der Zahl der Haushaltungen in jedem Hause, sowie hauptsächlich der Mithalderzahl, werden in nächster Zeit sogenannte Vorzählungsbüchlein mit dem Hausbesitzer resp. deren Stellvertreter zur Ausfüllung übergeben und demnach wieder abgenommen werden. In der Bemerkung dieses Vorzählungsbüchleins bitten wir zugleich anzugeben, wer von den Haushaltungsvorständen ic. zur Uebernahme eines Zähleramtes sich bereit erklärt. Vor Allem hoffen wir, daß liebenswürdigen Herren, welche bei der letzten viel umfangreicheren Volks- und Gewerbezählung im Jahre 1875 durch Uebernahme des Zähleramtes in so hervorragender Weise sich beteiligten, auch bei der am 1. December er. stattfindenden Volkszählung in gleicher Weise uns unterstützen werden.

Halle a/E., den 22. October 1880. Der Magistrat.

Die hier bestehende offene Handelsgesellschaft „**Spiritusfabrik Alstedt** von **G. Teichmann & Comp.**“ mit Ausdehnungs- und Auseinanderlegungs halber der **Brennerei-Gesellschaft** mit sämtlichen **Quanten** und **Geschäftsanteilen** verkaufen, und hat hierzu Auctionstermin auf **Montag** den **1. November d. 3. Vormittags 11 Uhr** im **Brennereigebäude** selbst anberaumt.

Darauf reflectirende Käufer, welche an der Auction Theil nehmen wollen, werden gebeten, sich dahin früh schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten Geschäftsführer anmelden, worauf derselbe auch eventuelle Besichtigungen des Geschäftsvermögens, Verkaufsbedingungen und sonstige Auktionsunterhaltungen zu jeder gemüthlichen Zeit gewähren wird.
Alstedt, den 18. October 1880. **G. Teichmann.**

Patent Luft-Vehol 12.50



Der beste Reiter hat nicht, was man nicht hat.
 Wer damit ein guter Fahrer zu werden, wenn man wenigstens drei Mal ein Mal gefahren ist, wird ein Reiter werden.
 Die neue Luftpistole des Eisenwerks Goggenau bei Walth (oben) sieht bis jetzt aus, im Sommer ohne Räder und ohne Reiter zu sein, in der That ist es ein ganz neues, ausgedehntes Reitervehikel, das nicht nur ein Reiter, sondern ein Mann mit jeder Art, der ein Reiter sein will, mit sich führen kann. Dasselbe Reitervehikel kann über tausend Mal verwendet werden. Durch die Luftpistole mit dem Eisenwerk Goggenau ist ein Reitervehikel entstanden, das nicht nur ein Reiter, sondern ein Mann mit jeder Art, der ein Reiter sein will, mit sich führen kann. Dasselbe Reitervehikel kann über tausend Mal verwendet werden. Durch die Luftpistole mit dem Eisenwerk Goggenau ist ein Reitervehikel entstanden, das nicht nur ein Reiter, sondern ein Mann mit jeder Art, der ein Reiter sein will, mit sich führen kann. Dasselbe Reitervehikel kann über tausend Mal verwendet werden.

Die neu errichtete Stelle eines Hülfspredigers an der St. Georgenkirche in Glaucha, mit welcher ein Gehalt von 1800 Mark verbunden ist, soll befreit werden. Bewerber wollen gef. ihre Gesuche bis zum 30. November a. er. an den Unterzeichneten gelangen lassen.
Der Gemeinde-Archivrat von St. Georgen in Glaucha.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Testamentsexekutors des hier verstorbenen **Wagner'schen Zander** habe ich zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des zum **Zander'schen Nachlass** gehörigen, hier in der gr. Ulrichstraße Nr. 45 resp. in der **Spiegelstraße Nr. 3** belegenen, im Grundbuche von Halle, Blatt 55 eingetragenem Hausgrundstück nebst Zubehör auf **Sonnabend, den 20. November c.** **Vormittags 10 Uhr** in meinem Geschäftszimmer Termin anberaumt. Die Verkaufsbedingungen sind schriftlich eingesehen. **Halle a/E.** **Justizrath Krukenberg.**

Bekanntmachung.

Im **Gustav Korsten'schen Kontur** von hier soll die Schlußvertheilung der Masse erfolgen und sind dazu 2417 A 92 A vorhanden, wovon noch die Gerichts- und Verwaltungskosten zu beden sind. Nach dem in der Gerichtsschreiberi niedergelegten Verzeichnisse betragen die nicht bevorrechtigten Forderungen 4436 A 49 A; diejenigen Gläubiger, denen ein Vorzugsrecht zufließt, sind bereits befriedigt. **Halle a/E.**, den 27. October 1880. **W. Elste, Schwalter der Gustav Korsten'schen Konturs-Masse.**

Bekanntmachung.

Im **Friederike Foegen'schen Kontur** von hier soll die Schlußvertheilung der Masse erfolgen und sind dazu 3122 A 10 A vorhanden, wovon noch die Gerichts- und Verwaltungskosten zu beden sind. Nach dem in der Gerichtsschreiberi niedergelegten Verzeichnisse betragen die nicht bevorrechtigten Forderungen 5934 A 64 A; diejenigen Gläubiger, denen ein Vorzugsrecht zufließt, sind bereits befriedigt. **Halle a/E.**, den 27. October 1880. **W. Elste, Schwalter der Foegen'schen Konturs-Masse.**

Den Herren Studierenden zur gefälligen Beachtung!
Berthold's Bazar zum **Plauen'schen Hof**, Leipzig, verendet
Studenten-Ueberröcke
 aus weichen, wolligen Stoffen in allen gangbaren Farben und gentilen Facons mit Kragen oder mit Capotte zum An- und Abhängen.
Massanzüge
 Hals, Brust u. Leib-Umfang.
 Armlänge und Hintere Armlänge.
Um Angabe, ob dunkler oder heller Stoff erwünscht ist, wird gebeten!
 Gegen Nachnahme oder Einzahlung von **40 Mark franco** - Umtausch gern gestattet.
Berthold's Bazar, Leipzig.



Frühe Holsteiner Austern, frische lebende Hummer, fliegend fetten Rheinlachs, Russischen und Deutschen Caviar, Gänsebrüste, Gänssepökelfleisch, div. Braunschw. Wurst empfangen
Bieler & Stieme.

Für mein Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft suche per sofort oder 15. November einen jungen **Commis**, welcher stotter Verkäufer sein will. Reflectirende wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse schriftlich einreichen. Photographie erwünscht.
Heino Hedemus, Mühlberg a. d. Elbe.

Mark 4500 auf ein neu erbautes Grundstück zur Hypothek zu leihen gesucht. Gefällige Offerten sind bei **Ed. Stadtrath** in der Exped. d. Hb. niederzulegen.
 Eine freimtl. Wohnung, 2 Stb., 3 R. u. Zubehör u. Gartenbesitz auf ober 1. Jan. zu vermieten. **Vonitzstraße Nr. 8 part.** zu erfragen.
 Vorigen Alters werden will ich mein fast 150 Jahren bestehendes Geschäft an eine tüchtige junge Kraft verhandeln und mögen gut stützte Bewerber der Materialwaaren-Branchen mit mir in Verbindung treten.
Julius Rohrkämmer in Df. erleben an d. Saal-Unfr. bah.

Commis der Colonialwaaren-Branchen für Lager gesucht. - Franco-Offerten unter **H. P. 565** befördern **Haasenstejn & Vogler** in Halle a/E.
 Land- u. Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kinderkammern weißt fof. u. später nach **Pauline Fiedinger**, K. Schlam 3.
 1 tücht. Hofverwalter findet 15. November Stelle durch **Pauline Fiedinger**, K. Schlam 3.
 Drei Stück gute Zugochsen, auch zur Wast geeignet, stehen in **ESL** me bei **Fiedinger** zum Verkauf.
Eine Wirthschafterin in gefesteten Jahren, in der f. sowie bürgerl. Küche tüchtig, u. in allen häusl. u. weiblichen Arbeiten wohl erfahren, sucht Stelle zu selbständ. Führung eines nicht zu großen Haushaltes. Off. sub **M. W. 7653** an **Rudolf Mosse**, Halle a/E.

Auction.
 Sonnabend den 30. October c. Vormittags 11 Uhr sollen im Gasthose zum „**Rothen Hof**“, Leipzigerstraße Nr. 74 hieselbst, die zur **Selbsteigen'schen** Concursmasse gehörigen 2 Zugpferde (Drauner und Schimmel) versteigert werden.
Bernh. Schmidt, Concursverwalter.

Ein Mittergut, 349 Morgen, beste Lage in Thüringen, soll für 56,000 M. bei 16,000 M. Anzahlung verkauft werden.
F. Schiller in Halle a/E.

Stellen suchen:
 1 perf. Kochmamsell f. Privathaus, 1 besgl. f. Hotel I. Ranges, mehrere alt. u. jung. Landwirthschafterinnen u. ff. Stubenmädchen, sowie tücht. Verwalter, Hofmeister, Gärtner, vorzögl. Antischer u. Diener m. vorzögl. Aufz. **Frau Hinneweiss, gr. Märkerstr. 18.**

10,500 Mark zum 1. Januar 1881 auf gute Hypothek zu verleihen. Gef. Offerten mit genauen Angaben werden unter **F. H. # 14256** an die Annonc.-Expedit. von **J. Barck & Co.** in Halle a/E. erbeten.

Für Kapitalisten.
 Zu einem fäst. Unternehmen, an welchem unter Garantie 100,000 M. ohne Risiko verdient werden u. wogu 200,000 A erforderlich sind, werden ein oder zwei Theilnehmer gesucht. Reflectanten wollen Offerten unter Z. Z. 11 postlagernd Halle niederlegen.
700 Thaler hypothetische Eintragung, gute Anlage, sofort mit Verlust zu verkaufen. Näheres sub **C. F. 24** postlagernd **Görlitz**.
 Die **Brauerei des Rittergutes Roethschitz**, an der Chauffee von Wersberg nach Leipzig gelegen, von beiden Städten 1 1/2 Meile entfernt, soll mit vollem Inventar verpachtet werden.
W. Kaiser, Leipzig, Str. 16.

Mehrere ein- und zweistöckige Häuser mit und ohne Gärten, mehrere Windmühlen, sehr gute Wässhellen, eine Mühle zum Abdruck, mehrere landliche Häuser, sowie Häuser auf dem Lande mit 3-4 Morgen Acker habe unter günstigen Bedingungen zum Verkauf nachzuweisen.
W. Bernstädt, Gößen, Leipzig, Str. 16.

Ein nicht zu junger, energischer, tüchtiger erster Verwalter wird zum baldigen Antritt gesucht. Reflectanten wollen Abschrift ihrer Zeugnisse einreichen. Mittergut Roethschitz bei Zsch en über Wersberg.
W. Kaiser.

Für ein Rittergut mit Nebenbau u. Brennerei wird ein junger Mann, der seine Lehrgzeit beendet hat und sich weiter ausbilden will, zum baldigen Antritt gesucht. Reflectanten wollen Abschrift ihrer Zeugnisse einreichen. Mittergut Roethschitz bei Zsch en über Wersberg.
W. Kaiser.

Abfall-Schwefelsäure wird zur Lieferung von Januar bis September 1881 zu kaufen gesucht. Adressen unter **Chiffre** **Abfallsäure # 1111** durch die Annoncen-Expedit. von **Haasenstejn & Vogler** in Leipzig erbeten.

Für Aussteller.
 Ein Pavillon, sechseckig, von circa 3 Meter Höhe, ein Meter im Durchmesser, steht preiswerth zum Verkauf. Näheres bei **D. Wille** in Nordhausen.
 Ein f. möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermieten Friedrichstraße Nr. 21.
 Eine hydraulische Presse wird zu kaufen gesucht. In der Offerte bitten zu laagen, wie viel Atmosphären-Druck die Presse verdrägt. Offerten erbeten unter **Chiffre G. B. 43** postlagernd **Erfurt**.
 Nach 14-jähriger ärztlicher Thätigkeit in **Mansfeld** habe ich mich in **Eisleben** niedergelassen. Meine Wohnung ist in dem biesher Dr. **Albrecht'schen** Hause neben dem Gymnasium. Schreibstunden: Vormittags 7-9 u. Nachmittags von 5-6 Uhr.
Eisleben, den 26. October 1880. **Dr. R. Meyer**, prakt. Arzt.